

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich, Anzeigen: die 10. Spalte 0,40 Gulden, Rest am Tage 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark, Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 2157, von 8 Uhr abends: Schriftleitung 243 56  
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 141

Dienstag, den 19. Juni 1928

10. Jahrgang

## Die Entscheidung liegt jetzt bei Polen.

Um die Verständigung im Osten. — Eine bedeutungsvolle deutsche Auslassung.

Der „Sozialdemokratische PresseDienst“ verbreitet unter der Überschrift „Wandlungen im Osten“ einen Aufsatz, den wir, wenn er auch, von hier aus gesehen, in Einzelheiten reichlich scharf pointiert erscheint, doch wegen seiner Bedeutung auch für Danzig als Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung mit zur Diskussion stellen möchten.

In den letzten Monaten vor den deutschen Wahlen war in den allgemeinen deutsch-polnischen Beziehungen eine gewisse Stagnation zu beobachten. Die Handelsvertragsverhandlungen stockten, ebenso verstimmte der politische Meinungs- und Austausch. Als dann die Deutsche Volkspartei in ihrem Wahlauftritt eine „Revision der untraglichen deutschen Ostgrenzen“ forderte, erscholl in der polnischen Presse ein außerordentlich starkes Echo. Man kündigte u. a. an, daß

nach der Wiederaufnahme des deutsch-polnischen Meinungs- und Austausches

zunächst auch die volksparteiliche Forderung eingehend zu erörtern sei.

Die deutschen Wahlen sind vorüber. Sie haben durch den Erfolg der Sozialdemokratie die Bildung einer Rechtsregierung fast unmöglich gemacht. Das Ergebnis der französischen Wahlen war nicht von vornherein in dem gleichen Sinne klar, weil die Partei- und Fraktionsverhältnisse in Frankreich viel fließender sind als in Deutschland. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß die französischen Kammerwahlen ebenfalls nicht auf einen Erfolg der Rechten hinauslaufen und auf die Dauer auch in Frankreich ein Rechtsblock wahrscheinlich nur unter den schwierigsten Umständen möglich ist.

Damit aber — und das ist in seinen Rückwirkungen auf die deutsch-polnischen Beziehungen sehr wichtig — eröffnen sich günstige Aussichten für den Fortschritt der deutsch-französischen Entspannung, vor allem in einer so wichtigen Frage wie der beschleunigten Räumung des Rheinlandes.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn plötzlich auch die Erörterungen über deutsch-polnische Probleme wieder einsetzten, und zwar zunächst in Form offizieller und offizieller polnischer Rundgebungen. Dazu gehören vor allem

die jüngsten drei Reden des polnischen Außenministers

in Paris und in Brüssel. Sie galten überwiegend den deutsch-polnischen Beziehungen und der Bedeutung der Rheinlandräumungen für das künftige Verhältnis zwischen Deutschland und Polen. Auch die polnische Presse befaßte sich gleichzeitig in offener inspirierter Kritik mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Es entsteht zunächst die Frage, in welcher Richtung sich die Verhandlungen mit Polen demnächst entwickeln werden. Auf polnischer Seite setzt man nach wie vor große Hoffnungen auf die durch die Reichstagswahlen hervorgerufenen veränderten parlamentarischen und politischen Verhältnisse in Deutschland. Wichtig ist zweifellos, daß ein Kabinett unter Führung der Sozialdemokratie gegenüber agrarischen und chaubinnischen Quartierbezirken widerstandsfähiger sein wird als die deutsch-nationale Regierung. Wir möchten hoffen, daß sich das auch in den allgemein-politischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland auswirken wird, und gerade deshalb ist zu wünschen, daß Polen durch

Abstellung seiner verfehlten Innenpolitik,

wie beispielsweise in Polnisch-Oberschlesien, viel zu diesen Auswirkungen in positivem Sinne beiträgt.

Aber der Handelsvertrag an sich ist nicht nur von der politischen Atmosphäre abhängig, er ist auch eine geschäftliche Angelegenheit. Ein Handelsvertrag bringt Vorteile und Lasten für beide Seiten. Die polnische Industrie wehrt sich gegen den Vertrag ebenso wie die deutsche Landwirtschaft. Es ist deshalb notwendig, daß die beiderseitigen Vorteile der Gesamtwirtschaft gewissenhaft ausbalanciert werden. Aus gesüßmäßigen Erwägungen heraus wird die kommende deutsche Regierung der polnischen Volkswirtschaft niemals irgendwelche Zugeständnisse machen. Von deutscher Seite ist das in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden; trotzdem lebt man in Polen scheinbar immer noch in Illusionen. Auf den gleichen Optimismus stützen sich vermutlich auch die deutlich zutage tretenden Bestrebungen polnischer Regierungskreise, den Rahmen der bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen zu erweitern und über den bisherigen Plan eines sogenannten kleinen Handelsvertrages hinauszugehen.

Wir möchten sehr bezweifeln, ob das tatsächlich richtig ist. Der „kleine“ Handelsvertrag würde sicherlich rascher zustandekommen als der große. Er würde in seiner Wirkung den Wert geregelter Handelsbeziehungen für beide Teile augenfällig machen und so den Ausbau des Vertragswerkes erleichtern. Außerdem sind für die Abschluß des „kleinen“ Vertrages während der letzten Verhandlungen bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet worden.

Alles in allem kann man dem weiteren Verlauf der nunmehr in das fünfte Jahr gehenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit einem gewissen Optimismus entgegensehen. Das gleiche ist leider nach den letzten Reden des polnischen Außenministers von der Entwicklung der politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen bis auf weiteres nicht zu sagen. Den Grund des polnischen Misstrauens bildet nach wie vor die Grenzfrage. Jaleski hat sowohl in Paris wie in Brüssel polnische Sonderforderungen in Aussicht gestellt, sobald über das Ende der Rheinlandbesetzung ernsthaft diskutiert werden sollte. Polen beabsichtigt für diesen Fall, auf Kompensationsforderungen zu bestehen und von Deutschland das unmögliche Zugeständnis einer Verengung der deutsch-polnischen Grenze

zu verlangen. — Würde es Jaleski auch, nur zum Teil gelingen, die Regierungen in Paris und Brüssel für diese Forderung zu gewinnen, so wäre damit die Fortentwicklung des

Friedenspactes von Locarno ernsthaft gefährdet, wenn nicht sogar gefährdet. Dabei hat Polen weder politisch noch völkerrechtlich einen Grund zu derartigen Forderungen. Seine Unterschrift unter den Locarnopact, besteht nach wie vor. Es ist ebenso wie Deutschland gebunden, und als Deutschland zu dem Vertrage von Locarno steht, ist selbstverständlich, das gilt insbesondere von einer Regierung unter Einfluß der Sozialdemokratie. Sie wird jede gewaltsame Aenderung der Grenze im Osten ablehnen und bekämpfen.

Vorerst hat der polnische Außenminister na Gunstiger Information weder in Paris noch in Brüssel etwas positives erreicht. Man hat ihn auf fernere Zeiten vertrieben und irgendwelche Bindungen für die Zukunft abgelehnt. In Moskau ist man inzwischen trotzdem äußerst rührig geworden. Man hat dort die Situation erkannt und als Folge durch die offiziellen „Izwestija“ ein Angebot über die Erweiterung der bisherigen deutsch-russischen Verträge nach Berlin gerichtet. Wie und in welchem Ausmaß das eventuell geschehen soll, bleibt vorläufig ein Geheimnis der russischen Regierung. Aber es ist bezeichnend, daß gerade

nach der Reise Jaleski

und trotz des Donezprozesses plötzlich ein derartiges Angebot gemacht worden ist. In Warschau sucht man ob dieses Angebots. Plötzlich erklärt die offizielle Presse wieder einmal, daß Polen durchaus zu einer Verständigung mit Deutschland auch auf politischem Gebiet bereit ist. Aber was nicht das alles, solange dieser Wille mit einer feindseligen Haltung in der Frage der Rheinlandräumung verbunden wird? Eine derartige Politik muß auf die Dauer Wandlungen im Osten zur Folge haben!

Selbst diskutiert darf nicht werden.

Der spanische Diktator, Primo de Rivera, hat am Montag eine neue Verordnung erlassen, kraft deren politische Diskussion in Klubs und Vereinen unter strengster Strafen gestellt wird. Augenscheinlich fürchtet der Diktator die Bildung von politischen Konventikeln, die seiner Herrschaft gefährlich werden könnten.

## Ein neuer Ozeanflug geglückt.

Stuhl und Miß Earhart in Wales gelandet. — Die erste Frau die den Ozean bezwang. Immer neue Projekte.

Das Flugzeug „Freundschaft“ mit Fel. Earhart und dem Piloten Stuhl ist gestern um 140 Uhr im Hafen von Llanelly (Grafschaft Wales) niedergegangen. Die „Freundschaft“ ist in der Nacht zwischen Barry Port und Llanelly gelandet. Die Flieger wurden begeistert begrüßt.

Nach einer weiteren Meldung über die Landung der „Freundschaft“ erfolgte die Landung bei Proll, einer kleinen Vorstadt von Llanelly. Große Menschenmassen legten sich alsbald zu Fuß, auf Motorrädern und in Autos in Bewegung, um die Flieger zu begrüßen. Die See war ruhig und das Flugzeug ging leicht an der Küste nieder. Es wird erwartet, daß die „Freundschaft“ bei Eintritt der Ebbe auf trockenem Boden stehen wird. „Evening News“ meldet, daß das Flugzeug nahe einer Sandbank 200–300 Meter vom Ufer entfernt gelandet ist.

Wegen Benzinmangel gelandet.

Zur Landung des Flugzeuges „Freundschaft“ melden die Blätter: Nachdem das Wasserflugzeug an einer Boje verankert war, begab sich der Pilot Stuhl an Bord eines



Die den Ozean bezwangen.

Der Führer Wilmer Stuhl Miß Earhart.

Rüstenwachbootes an Land, um frischen Brennstoff zu beschaffen. Miß Earhart und der Mechaniker blieben an Bord. Stuhl erklärte, sie wollten sobald wie möglich nach Southampton weiter fliegen. Er betonte, daß Benzinmangel die Landung notwendig gemacht habe.

In einem Interview mit dem „Evening Standard“ berichtete Stuhl: Ich habe das Flugzeug während des ganzen Fluges gesteuert und hatte infolge Nebels und Regens große Schwierigkeiten, meinen Kurs einzuhalten. Ich hatte schon seit einiger Zeit wahrgenommen, daß der Benzinvorrat knapp wurde und beschloß, bei der ersten günstigen Gelegenheit zu landen. Meine Gefährten sind gelüdet und

## Es wird weiter verhandelt.

Die Differenzen in den deutschen Regierungsverhandlungen.

Die Erörterungen der Fraktionsführer der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei über die sachlichen Voraussetzungen zur Bildung einer Reichsregierung wurden gestern fortgesetzt. Vom Zentrum und von der Deutschen Volkspartei wurden ebenso wie bereits früher von der Sozialdemokratie Vorschläge für die Sozialpolitik, die Wirtschaftspolitik und die Steuerfragen vorgelegt. Ein abschließendes Ergebnis wurde nicht erzielt, da zuerst die Fraktionen über das Ergebnis der Aussprache unterrichtet werden sollen. Dayer sind auch die Urteile verfrüht, die aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen, an denen vorkührend Reichsaußenminister Stresemann teilnahm, optimistische oder pessimistische Schlusfolgerungen ziehen.

In den sozialpolitischen Fragen herrschte eine ziemlich weitgehende Uebereinstimmung. Allseitig wurde die Fortsetzung neuer Gesetzentwürfe verlangt. Durch sie sollen der Arbeiterstand, das Arbeitsrecht und die Sozialversicherung ausgebaut, vereinfacht und vereinfacht werden. Nur in der Frage, ob den Kleinrentnern ein Rechtsanspruch auf Unterstützung zuerkannt werden könne, gingen die Meinungen auseinander. Noch stärker wichen die Meinungen in der Wohnungsfrage voneinander ab.

Auch die Aussprache über die Steuerprobleme ergab keine Klärung. Sie erstreckte sich auf

die Ermäßigung der Lohnsteuer.

die Nachhebung der Vermögenssteuer, den Finanzausgleich, das Steuervereinfachungsgesetz, die Veranlagung der Einkommensteuer nach dreijährigem Durchschnitt, die Senkung des Tarifs der Einkommensteuer für mittlere Einkommen, den Wegfall der Kapitalertragssteuer und die Veranlagung der Hauszinssteuer ausschließlich zum Wohnungsbau. Während die Notwendigkeit des Steuervereinfachungsgesetzes von fast allen Parteien anerkannt wurde, begehrte die Forderung der Sozialdemokraten auf sofortige Ermäßigung der Lohnsteuer und Nachhebung der restierenden Vermögenssteuer bei fast allen übrigen Parteien entschiedenen Widerstand.

Die Verhandlungen der Fraktionsführer werden am Dienstagvormittag fortgesetzt.

froh, aber wir sind alle müde. Miß Earhart hat sich im Flugzeug zur Ruhe gelegt. Das Benzin würde nur noch für einige Meilen Flug gereicht haben. Der Flug war schwierig, da ich ausschließlich mit Hilfe meiner Instrumente gesteuert habe. Glücklicherweise hat keines von ihnen versagt. Einem Vertreter der „Evening News“ sagte Stuhl: „Ich bin sehr froh und sehr glücklich, aber ich bin zu müde, um mehr zu sagen.“

Erneut gestartet.

Das Wasserflugzeug „Freundschaft“ ist um 5:35 Uhr von Barry Port, wahrscheinlich in Richtung Southampton, abgeflogen.

Amerikas Freude.

Die Nachricht von der glücklichen Ueberquerung des Atlantik durch die „Freundschaft“ hat in New York wie ein Blitzschlag gewirkt. Das Land befindet sich in heller Freude darüber, daß die Amerikanerin Miß Earhart als erste Frau den Ozean überquerte.

Mit dem Flug der „Freundschaft“ ist der Ozean in der Ost-West-Richtung zum fünften Male bezwungen worden. Den Anfang machte Lindbergh, ihm folgte Chamberlin, mit Levine als Passagier. Dann machte der Polarflieger Byrd einen erfolgreichen Versuch, und schließlich gelang es den Piloten Brock und Schler, ebenfalls den Ozean mit dem Flugzeug zu überqueren.

Die Bedeutung des neuesten Ozeanfluges

liegt aber nicht darin, daß an ihm eine Pilotin teilgenommen hat, sondern in der Tatsache, daß zum erstenmal ein Wasserflugzeug die große Strecke bezwungen hat. Gegenüber der immer wieder erhobenen Forderung, zum Ueberwasserflug Wasserflugzeuge, am besten Flugboote, zu verwenden, beriefen sich die Anhänger des Landflugzeuges immer darauf, daß die Schwimmanlage und die ganze Seeausrüstung umüber Ballast seien, der die Mitnahme der benötigten Benzinmenge verbiete. Der Flug der „Freundschaft“ war der erste gelungene Flug eines Schwimmerflugzeuges, das mit drei Motoren ausgerüstet war und zwei Tankanlagen an Bord hatte. Der Flug war so gut vorbereitet, daß er nach menschlichem Ermessen gelingen mußte.

## Ökener fliegt nach Kalifornien?

Kaufen folgt.

„Associated Press“ meldet aus Long Beach (Kalifornien): Bürgermeister Hauge kündigte Montag an, er habe von Dr. Ökener die Nachricht erhalten, daß der neue Juppelin, der in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengeht, im Juli einen direkten Fernflug von Friedrichshafen nach Long Beach versuchen werde. Die Ankunft des Luftschiffes werde während der in Long Beach stattfindenden Ausstellung der pazifischen Staaten erfolgen. Die Beamten der Ausstellung erklärten, sie würden die Washingtoner Regierung ersuchen, den in Panama befindlichen transportablen Vorkaufsmast nach Long Beach schaffen zu lassen.

# Was der Betriebsrat bekundet.

Neue Erklärungen im Schacht-Prozess.

Im Schacht-Prozess teilte Staatsanwalt Arlenko mit, daß die vor dem Reichsgericht unter Eid abgegebenen Aussagen des Richters und Beobachters, sowie die Erklärungen des Betriebsrates der Firma Knapp, eingegangen seien. Die Aussagen des Richters und Beobachters seien formal allerdings bedeutungslos, da das Sowjetrecht den Eid nicht für einen formalen Beweis erachte.

Arlenko meinte, inhaltlich enthielten diese Aussagen „unbegreifliche“ Widersprüche und Erklärungen. Die Aussagen des Richters und Beobachters, denen ein Kriminalverbrechen zur Last gelegt werde, dennoch erachte es die Staatsanwaltschaft für zweckmäßig, diese Aussagen zu den Akten zu legen, sie spreche sich jedoch dagegen aus, daß mit der Erklärung des Betriebsrates ebenso verfahren werde, da sie lediglich feststelle, daß nach der Sowjetunion nicht schlechtere Maschinen geliefert wurden, als nach Frankreich und Deutschland und keine Überlegung der Behauptung enthalte, daß die Maschinen schlecht gewesen seien. Da das eingegangene Material sehr umfangreich ist, vertagte das Gericht seine Beschlußfassung in dieser Angelegenheit auf heute.

Das Gericht gab dann dem Gesuch des deutschen Ingenieurs Hobbe, der im Donezbecken arbeitete, ihn als Zeugen vorzuladen, statt, da er in seiner Tätigkeit die Schädigungsarbeit russischer Ingenieure wahrgenommen haben will.

Freiwillig gestellt.

Der von dem deutschen Ingenieur Wobstler im Donez-Prozess schwer belastete Ingenieur Seebold hat sich dem Moskauer Gericht freiwillig zur Verfügung gestellt. Er hat dem Gericht gleichzeitig mitgeteilt, daß die Aussagen Wobstlers erlogen sind. Seebold wünscht, in dem gegenwärtigen Prozess entweder als Angeklagter oder als Zeuge vernommen zu werden.

# Wobdemaras will Wilna zurückgewinnen.

Blutrünstige Schützenreden.

Am Montag fand in Romno eine Zusammenkunft des litauischen Schützenverbandes statt, an dem auch Ministerpräsident Wobdemaras und Landesverwalter Generalleutnant Dauantas teilnahmen. Wobdemaras führte in seiner Ansprache aus, daß die Litte der für das Vaterland Gefallenen noch nicht gekostet sei. Man würde die Unabhängigkeit Litauens verteidigen und die Hauptstadt Wilna zurückgewinnen müssen. Die großen Staaten forderten Litauen auf, mit Polen Frieden zu schließen; die litauische Regierung würde aber die Interessen Litauens tatkräftig verteidigen. Die Schützen müßten aus diesem Grunde auf der Wacht sein. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß unter den Fahnen des Schützenverbandes, die sich im Saale befänden, die Litauer in die teure Hauptstadt Wilna einmarschieren würden. Landesverwalter Generalleutnant Dauantas hob in seiner Rede hervor, der Völkerverbund habe die Litauer aufgefordert, Polen gegenüber nachzugeben. Litauen wolle und wolle auch kein Blut vergießen. Wenn es aber notwendig sein würde, die Unabhängigkeit zu verteidigen, so würde sie verteidigt werden. Im Augenblick könne man noch nicht vorher sagen, wie sich die polnisch-litauische Angelegenheit im September entwickeln würde. Das litauische Volk werde aber den Kampf bis zum letzten Augenblick führen. Es würde liegen oder fallen.

# Wie die Berliner Eltern wählten.

Sozialdemokratische Erfolge bei den Elternbeiratswahlen. Die Berliner Elternbeiratswahl hatten nach den vorläufigen Feststellungen in den sogenannten „christlichen“ Volksschulen folgendes Ergebnis: Liste Schulaufbau (sozialdemokratische Liste) 1000 Stimm, Liste Proletarischer Schulkampf (Kommunisten) 178 Stimm, Liste „Christlich-unpolitisch“ 1497 Stimm, sonstige Listen 237 Stimm.

In Neutölln, dem Wirkungsort des sozialdemokratischen Stadtschulrats Dr. Löwenstein, sind von den Volksschulen gewählt: Schulaufbau 188, Proletarischer Schulkampf 39, Christlich-unpolitisch 126, an den höheren Schulen: Schulaufbau 36, Proletarischer Schulkampf 2, Christlich-unpolitisch 74.

# Sein Heim.

Von Erik Fjæl.

In der ganzen Gegend fiel es den Leuten sehr schwer, Charles Charlson zu verstehen. Man begriff weder was er sagte, noch was er tat. Im allgemeinen hielt man ihn für verrückt. Man nannte ihn den spleenigen Amerikaner. Er war im Gasthof abgestiegen, hatte weder gefesselt noch gehandelt, und als ihm nach acht Tagen die Rechnung vorgelegt wurde, hatte er bezahlt, ohne mit der Wimper zu zucken, während Hans Madßen, der Wirt, seinen Gast etwas bekommen von unten herauf ansahelte. Hans Madßen bedauerte nachher lebhaft, daß er nicht das Doppelte angekreidet hätte. Niemand begriff, was der spleenige Amerikaner eigentlich wollte. Er ging umher, schnüffelte, hielt Ausschau und beschah sich ganz besonders zwei kleine Häuser mit roten Ziegeldächern, die Seite an Seite an der Landstraße lagen. Beide gehörten sie Sören Henriksen. Das eine bewohnte er selbst, während das andere leer stand. Es war besonders dieses leere Haus, das Charles Charlsons Interesse erregte. Er untersuchte es ganz eingehend von außen, während Sören Henriksen „den spleenigen Amerikaner“ hinter seiner Gardine beobachtete. Aus diesem Grunde wunderte es ihn nicht sonderlich, als der Amerikaner eines schönen Tages bei ihm anklopfte, eintrat und sich erbot, das unbewohnte Haus zu kaufen. Sören Henriksen war zwar nicht in Amerika gewesen, aber er verstand sich doch aufs Geschäftemachen. Er hatte mit Pferden und Kleinvieh gehandelt und war nicht gerade auf den Kopf gefallen. Für das eine alte Haus bekam er das Doppelte und mehr als was ihn die beiden gekostet hatten. Der merkwürdige Handel wurde bald bekannt. Würde der verrückte Amerikaner etwa einziehen? Der Gemeindevorstand freute sich bereits auf den neuen Steuerzahler, und dennoch man schüttelte verwundert den Kopf. Würde er in dem alten Kästen wohnen wollen? Oder was hatte er damit vor? Am Tage nach dem Handelsabluß reiste Charles Charlson nach Amerika zurück. Eine Zeitlang war der verrückte Amerikaner fast in Vergessenheit geraten, bis eines Tages ein neuer Mann von „da drüben“ ankam. Er hieß im leiblichen Gasthof ab und erzählte von Charles Charlson, dem reichen Charles, der Ländereien und Waldungen besaß, die zehnmal so groß seien als das ganze Kirchsipiel. Der Mann sprach Dänisch, so ziemlich jedenfalls, er war wenigstens zu verstehen und wurde nicht müde von Charles Charlson in U. S. A. zu erzählen. Einige Leute in der Gemeinde konnten sich des kleinen Karl Karlson des schwedischen Schneidersohnes entsinnen, der in dem kleinen Haus mit dem Ziegeldach gewohnt hatte. Dort war der Junge geboren worden, dort hatte er gelebt, bis er mit seinem Vater in den fernen Westen zog. Das war also Charles Charlson, der reiche, der verrückte Amerikaner, der

# Es wurde auf eigene Faust gewirtschaftet.

Kuriositäten aus deutschnationaler Zeit. — Was die Rechnungsprüfung ergeben hat.

In diesen Tagen beendete der Rechnungsprüfungsausschuß seine Arbeiten, d. h. die Nachprüfung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Rechnungsjahres 1924. Nach Artikel 54 der Verfassung müssen Staatsüberschreitungen und außerplanmäßige Ausgaben nachträglich genehmigt werden. Die Genehmigung darf nach demselben Artikel nur im Falle eines unvorhergesehenen und unabwendbaren Bedürfnisses erteilt werden. Ob all die Ausgaben, die getätigt wurden, einem unvorhergesehenen und unabwendbaren Bedürfnis entsprechen, mögen unsere Leser selber entscheiden. Interessant ist, daß die Regierung z. B. im Jahre 1924 15 718 775,19 Gulden Staatsüberschreitungen und 20 336 869,62 Gulden außerplanmäßige Ausgaben insgesamt also 36 054 644,81 Gulden vorgenommen hat. Zweifellos ist anzunehmen, daß ein Teil dieser Ausgaben auf Grund von Beschlüssen des Volkstages getätigt sind. Außerdem möchten wir zur Entschuldigang der Finanzverwaltung anführen, daß man vom Uebergang aus der Institution zur Festwahrung mit festen Zahlen hinsichtlich des Staatsbedarfs nicht rechnen konnte. Trotz dieser eigenartigen Verhältnisse erscheint uns

die Ueberführung außerordentlich hoch.

Denn es darf nicht verkannt werden, daß der Etat 1924 in Einnahme und Ausgabe mit je 81 132 070,00 Gulden abschloß, während der Etat für 1923 in diesen Positionen nur 74 496 340 Gulden enthielt. Auf Prozentfüße gebracht, bedeutet das fast eine 50prozentige Staatsüberschreitung. In einer solchen hohen Staatsüberschreitung dürfte es unserer Meinung nach nicht kommen. Der Senat hätte seinerzeit zweifellos Zeit und Gelegenheit gehabt, sich die fehlenden Mittel vom Volkstag nachbewilligen zu lassen. Das geschah aber nicht. Man pfiff auf die Rechte des Parlaments (deutschnationaler Einstellung zum Parlamentarismus) und tätigte einfach selbstherrlich diese Mehrausgaben. Hinzu kommt, daß das Jahr 1924 dem Staat aus Zöllen und Steuern erhebliche Mehreinnahmen brachte, die unter anderem die Grundlage für die Besoldungsordnung aus dem gleichen Jahre bildeten. Man schwamm damals im Gelde, und machte deshalb Ausgaben über Ausgaben. Die Finanzminister von 1926 bis 1928 sind aber auf die planlose Finanzpolitik der Deutschnationalen aus den früheren Jahren herzuweisen.

Unter den getätigten Ausgaben finden wir solche, die das Parlament sicher bewilligt hätte. Wir denken da z. B. nur an die bauliche Instandsetzung der Lungenheilanstalt Jenkau. Dafür waren in den Etat 49 100,00 Gulden eingestellt. Diesen Betrag hat man verbraucht. Darüber hinaus aber noch einen weiteren von 356 821,70 Gulden. Kein Mensch wird annehmen können, daß wir mit unserer Kritik etwa gegen eine derart nützliche Anstalt Stellung zu nehmen die Absicht haben. Wir nehmen vielmehr an, daß sämtliche Parteien des Volkstages dieses Geld für die Volkswohlfahrt und Gesundheit ohne Zweifel bewilligt hätten. Trotzdem forderte man eine Nachbewilligung nicht, man wählte eben den bequemeren Weg, gab aus und

fragte erst gar nicht das Parlament

danach. Von all den anderen Ausgaben, die im Interesse der Volksgesundheit notwendig sind, wollen wir gar nicht reden. Nur feststellen möchten wir, daß zur Wäschebeschaffung für die Staatliche Frauenklinik die 60 000 Gulden hätten nachgefordert werden können, genau so, wie die mehr als 10 000 Gulden für eine neue Kochrichtung in derselben Anstalt. Auch gegen eine Mehrausgabe von 40 000 Gulden für die Desinfektionsanstalt in Neufahrplan wäre nichts einzuwenden. Es muß aber zum Ausdruck gebracht werden, daß diese Beschaffungen bei Aufstellung des Etats schon vorausgesehen waren, um so bedauerlicher ist es daher, daß diese Mittel nicht eintausch angefordert wurden.

Einen anderen Maßstab in der Kritik müssen wir allerdings bei der Allgemeinen Verwaltung anlegen. Für die Ausstattung des Senatsdiengebäudes war ein Betrag von 24 500 Gulden vorgesehen. Dieser ist um 118 105,82 Gulden überschritten worden. Als die staatliche Rechnungsprüfungskasse diese Mehrausgaben montierte, bemerkte der Leiter der betreffenden Abteilung in den Akten: „Die Ausgabe war im Interesse des Ansehens unferer obersten Landesbehörde durchaus notwendig“. Wir sind der Meinung, wenn diese Ausgabe notwendig war, so war genau so notwendig, sie durch den Etat anzufordern.

Denn wir können nicht einsehen, daß der Bedarf an Stuhl- und sonstigen Ausstattungsgegenständen sich erst im Laufe eines Jahres bemerkbar macht, zumal das Ansehen der obersten Landesbehörde schon bei Anfang des Jahresjahres Interesse erregt. Daher müssen wir schon fordern, daß solche Mittel durch den Etat angefordert werden, so unangenehm einzelnen Verwaltungen die Vertretung dieses Bedarfes auch sein mag.

Sonderbare Staatsüberschreitungen.

Wir fanden weiter einen zwar kleinen Betrag, 185,95 Gulden, bei derselben Verwaltung, der für Abholung besonderer Persönlichkeiten von Marienburg zur Teilnahme an einer Hofstaube in Danzig ausgegeben war. Die Verwaltung, befragt, antwortete darauf, daß Näheres, insbesondere welche Persönlichkeiten von Marienburg abgeholt wurden, welches Boot gekauft wurde usw., trotz besten Bemühens leider nicht mehr zu ermitteln gewesen ist. Wir können diese Ausgabe nicht gelten lassen. Es hat den Anschein, als wenn die Verwaltung auf unsere Frage nicht antworten wollte. Es wird sicher ein besonderer Grund dafür vorhanden sein. Sollte der damalige Vizepräsident des Senats, Staatsrat Dr. Biehm, seine Fahrt nach Marienburg, die mit der merkwürdigen Rede schloß, etwa aus dieser Position bezahlt erhalten haben?

Aus diesen Darlegungen ergibt sich die Notwendigkeit, unserer Finanzverwaltung ein erhöhtes Interesse zu widmen. Im Interesse des Budgetrechts des Parlaments muß gefordert werden, daß

wesentliche Staatsüberschreitungen

sehr schnell nachgefordert werden. Eine gewissenhaft arbeitende Finanzverwaltung sollte nicht erst nachträglich die Genehmigung zur Staatsüberschreitung einholen. Wir müssen wünschen, daß man dem Parlament in jedem nicht vorgeesehenen Falle vorher sagt, welche Ausgaben man zu machen gedenkt.

In Deutschland ist es so, daß zu jeder Staatsüberschreitung die mehr als 10 000 Reichsmark beträgt, die Genehmigung des Parlaments eingeholt wird. Auch in der Stadtgemeinde Danzig ist vor mehreren Monaten ein Beschluß gefaßt worden, wonach der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig, jede Ueberführung über 5000 Gulden der Stadtbürgerschaft zur Genehmigung vorzulegen hat. Solche Nachforderungen schärfen auf jeden Fall das Verantwortungsbewußtsein und jeder Volkserreiter würde, insbesondere in unserem Staatswesen, sich aus Sparamkeitgründen zehnmal überlegen, ob er irgendeinen Mehrbedarf bewilligen soll.

# Ein Drahtzieher der Vorkriegspolitik geübt.

Der frühere langjährige Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor a. D. Otto Hammann, ist in Fürstberg in Mecklenburg im Alter von 76 Jahren gestorben. Hammann hat zur Zeit des Kaiserreiches hinter den Kulissen der hohen Politik eine hervorragende Rolle gespielt. Er war seinerzeit von dem Reichkanzler Caprivi in das auswärtige Amt berufen worden, und zwar insbesondere zur Abwehr einer gegen den „Neuen Kurs“ gerichteten Pressekampagne. Später wurde Hammann der besondere Vertrauensmann Bülows.

Im Ruhestande hat Hammann einige interessante Erinnerungsbücher veröffentlicht: „Der neue Kurs“, „Um den Kaiser“, „Wider aus der letzten Kaiserzeit“ und „Der mitterständische Bismarck“. Diese Bücher haben dazu beigetragen, Einblick in die politischen und persönlichen Vorgänge der letzten 20 Jahre vor dem Kriege zu gewähren. Sie werden von Historikern dieser verhängnisvollen wilhelminischen Periode oft als Quelle benutzt.

Was die südhinesische Regierung reformieren will.

Einer Neutermelung zufolge hat die südhinesische Regierung jetzt auch ihr inneres Reformprogramm veröffentlicht, wie eine Verminderung der militärischen Streitkräfte, die Abschaffung übermäßiger Steuern, eine Läuterung des Beamtenstandes, die Bekämpfung des Brigantenunwesens und eine Regierung in Aussicht stellt, die sich streng an die Gesetze halten werden.

# Ausklang des Arbeiter-Sängertages.

Der letzte Tag des Arbeiter-Sängertages in Hannover brachte einige Veranstaltungen, die als Dokumentierung einer neuen, dem Geiste unserer Zeit entsprechenden Volksmusikkultur besondere Bedeutung erwarben. Dieses Ziel kam mit größtem Gelingen in dem Konzert zur Geltung, das die Chorgruppe Leipzig am Montagvormittag im Städtischen Opernhaus veranstaltete und das ausschließlich von Werken von Erwin Rendaui bestritten wurde. Rendaui hat sich die Aufgabe gestellt, den Arbeitergesang mit seinem bewußt tendenziösen Inhalt aus seiner früheren reinen Volkstümlichkeit zu höchster Kunstform mit den modernsten musikalischen Ausdrucksmitteln zu erheben. Melodie, Rhythmus und Chorsatz wie auch die Orchesterbegleitung sind mit großem technischen Raffinement ausgeführt und geben zugleich den seelischen Gehalt der Arbeiterdichtung mit überzeugender künstlerischer Ausdruckskraft wieder. Dieser außerordentlich schwierigen Aufgabe (es kam u. a. ein 13stimmiger Frauenchor in Betracht) zeigten sich die Ausführungen in hohem Grade gewachsen.

Problematischer war die Nachmittagsveranstaltung der Chorgruppe Gau Hamburg im Ruppelsaal der Stadthalle. Hier wurden zwei neue Werke zur Diskussion gestellt, die man vielleicht als „sozialistische Kantaten“ bezeichnen kann, d. h. geschlossene Chorwerke mit Soli und Orchesterbegleitung, zu denen im ersten Werke auch noch Rezitation und Sprecher kamen. Quert kam das melodramatische Werk „Eiserne Welt“ von Wilhelm Knödel zur Aufführung, dessen Text den kurz vor dem Kriege erschienenen „Eisernen Sonetten“ von Josef Winkler entnommen ist. Diese Dichtung mit ihrer außerordentlich darsellerischen Wucht und Sprachgewalt ist zweifellos überaus ergiebig für eine musikalische Ausbeutung. Im ganzen jedoch ist seine Phantasie nicht produktiv genug, um den Gehalt der Dichtung voll auszuköpfen. Die gleichen Einwendungen müssen auch gegen das symphonisch-inhaltliche Chorwerk „Arbeitsaufreicherung“ des holländischen Komponisten Israel Olmann erhoben werden. Die Art, wie sich die Hamburger Sänger mit den erheblichen Schwierigkeiten des Chorabes abfinden, verdient hohe Anerkennung.

Außerdem fanden am Montag noch Konzerte des Deutscher Chorvereins, der Chorgruppe Thüringen und Halle und der Chorgruppe „Thalia“ in Gelle. Ferner ein Brahmekonzert mit Orchester der Chorgruppe Dresden in der Aufstellungshalle der Stadthalle statt. Seinen großartigen Abschluß fand dieses denkwürdige Fest in den Aufführungen des Oratoriums „Judas Maccabäus“ von Haendel und des „Requiem“ von Verdi, die von den Volkssängern der Rheinprovinz und von der Chorgruppe Gau Westfalen-West im Ruppelsaal und in der Aufstellungshalle der Stadthalle veranstaltet wurden. Beide Aufführungen wurden auch durch den Danziger Rundfunk verbreitet.

# Internationaler Ben-Rongreß in Oslo.

Der internationale „Ben-Rongreß“, auf dem 22 Nationen vertreten sind, wurde in Oslo eröffnet. Die Delegierten wurden vom König in einer Audienz empfangen.

# Der Kapitän hat Schuld.

## Der Brückenunfall vor dem Seeamt. — Der Alkohol spielte seine verhängnisvolle Rolle.

Am 14. Juni, abends 9.30 Uhr, fuhr bekanntlich der deutsche Dampfer „Fons Rudolf Reichel“ von der Kuhlbrücke in die im Bau befindliche Grüne Brücke und beschädigte die Notbrücke derart, daß 15.000 Gulden zu ihrer Wiederherstellung aufgewendet werden müssen. Der Vorfall war reichlich ungewöhnlich.

Man stand zunächst vor einem Rätsel.

Bei der Verhandlung vor dem Seeamt kam nun etwas Licht in die dunkle Angelegenheit. Es ergab sich folgendes Bild:

In der Zeit von 9 bis 9.30 Uhr sollte der Dampfer durch die Kuhlbrücke und die Grüne durchgelassen und nach Neufahrwasser verhoht werden. Der Kapitän befand sich den Tag über auf dem Schiff und hatte noch bis 8 Uhr abends Besuch. Seine Meberei schärfte ihm ein, daß er die Zeit nicht versäumen dürfe. Im Hafen dürfen Schiffsbewegungen nur mit Vollen an Bord vorgenommen werden. Der Vollen war zu 9.15 Uhr bestellt. Die vier Brückenwärter hatten den Auftrag, um 9.30 Uhr den Dampfer durchzulassen. Zu diesem Zwecke hatten sie zunächst die Kuhlbrücke zu öffnen, den Dampfer durchzulassen, die Brücke zu schließen und dann nach der Grünen Brücke zu eilen, um diese zu öffnen. Die Notbrücke darf nur mit Genehmigung des Bauleiters des Umbaus bewegt werden. Der Kapitän hatte also nach dem Durchfahren der Kuhlbrücke zu warten, bis die etwa hundert Meter entfernte Notbrücke geöffnet war. Diese war aber nur halb geöffnet und sollte von den Brückenwärttern erst vollständig geöffnet werden.

Der Kapitän, der auch vor dem Seeamt

großartig und mutig

auftrat, war es auch an diesem Abend. Er betrat um 9.15 Uhr die Kommandobrücke und fuhr los. Es berührte ihn nicht, daß der Vollen noch nicht an Bord war. In etwa einer Minute, die Vollen gehen verschieden, erkundete der Kapitän und rief dem Kapitän zu, er dürfe nicht ohne Vollen weiterfahren. Der Kapitän aber antwortete: „Ach, gehen Sie baden“, und fuhr weiter. Es gelang dem Vollen nicht, auf das Schiff zu kommen. Ihm schien dies Verhalten doch so eigenartig, daß er am Ufer lang ging, nach der Grünen Brücke hin. Bald hörte er ein gewaltiges Krachen, und der Dampfer sah fest. Die Kuhlbrücke passierte der Kapitän in schneller Fahrt und dieser habe die Schnelligkeit beibehalten. Er sagt, er hätte angenommen, beide Brücken seien offen, was aber ein Irrtum war. Aus den Lichtern an der Grünen Brücke hätte er erkennen können, daß die Brücken noch nicht geöffnet sind, was jedenfalls dem Vollen bekannt war. Wenn die Brücken geöffnet waren, dann trat vom Frauenturm her ein Scheinwerfer in Tätigkeit, der die Brückenöffnung hell beleuchtete. Dem Kapitän war dies unbekannt. Der erste Steuermann bemerkte bald, daß die Brücken noch nicht geöffnet sind und rief dem Kapitän an, aber ohne Erfolg. Dieser fuhr mutig weiter,

bis Brückenteile auf das Deck fielen.

Nun etwa rückwärts mit Vollampf zu gehen, lehnte er ab, weil dies freilich auch nicht ganz ohne Gefahr gewesen wäre. Land hatte er nicht an Bord und würde sie auch nicht gebraucht haben.

Als die vier Brückenwärter an die Grüne Brücke geeilt waren, um sie zu öffnen, war die Notbrücke bereits gerammt.

Nun ging der Vollen an Bord. Der Maschinist kam ihm entgegen und erklärte, daß er die Kommandos des Kapitäns nicht mehr ausführen wolle, weil dem Kapitän etwas passiert sein müsse. Der Vollen beruhigte ihn und erklärte, daß er jetzt die Führung des Schiffes übernehmen werde. Der Kapitän des Dampfers empfing den Vollen ganz gelassen und überließ letzterem das Kommando. Der Vollen hat die Überzeugung, daß der Kapitän betrunken war jedenfalls unter dem Einfluß des Alkohols

hand. Der Kapitän bestritt, zu dieser Zeit betrunken gewesen zu sein. Der Dampfer blieb nun an der Unfallstelle liegen, um nicht noch mehr Unheil anzurichten.

Es verbreitete sich das Gerücht, der Kapitän sei betrunken. Die Hafenpolizei schickte dann zwei Schupobeamte, um den Tatbestand festzustellen. Sie kamen nach 11 Uhr auf den Dampfer. Es wurde dann von mehreren Personen mit den Räumlichkeiten die Tür der Kabinenkabine geschlossen, aber in der Kabine, deren Tür von innen verriegelt war, rührte sich nichts. Der Kapitän schlief einen

urgelunden Schlaf.

Schließlich rief der Wachmann von oben in die Kabine ein und öffnete von innen die Tür. Der Schupo trat ein. Der Kapitän aber schlief weiter. Der Schupo rüttelte ihn, aber den Kapitän hörte nichts. Aus dem Tische entdeckte man die Ursache dieses tiefen Schlafes. Eine Flasche Cognac war bis auf den letzten Tropfen geleert. Um 1 Uhr nachts kam ein Arzt an Bord. Dieser stellte Schnapsgeruch fest, aber die Trunkenheit schien ausgeschlossen zu sein. Der Kapitän gibt zu, daß er nach dem Unfall einen kräftigen Schlaf genommen habe.

Das Gutachten des Staatskommissars.

Der Sachverhalt war nun ziemlich eindeutig klar. Der Staatskommissar, Regattenkapitän a. D. Grawow, kam zu folgenden Gutachten: Die Schuld trifft nur allein den Kapitän. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Alkoholfrage. Der Kapitän hat jedenfalls unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Seine Mauerer sind fast sinnlos. Die Fahrt war viel zu schnell. Der Staatskommissar würde auch die

Entziehung des Patents

als Schiffer auf großer Fahrt beantragen, wenn es sich um einen Danziger Staatsbürger handelte, aber bei einem Reichsdeutschen wird dies wohl nicht möglich sein.

Der Spruch des Seeamtes lautete dahin, daß die Schuld an dem Zusammenstoß des Dampfers mit der Notbrücke und Notbrücke den Kapitän trifft, der es an der notwendigen Vorsicht hat fehlen lassen. Die zutreffende Vorsicht, wie mit einem Vollen an Bord zu fahren, hat er nicht beachtet. Da er dies nicht tat, mußte er ganz besondere Vorsicht walten lassen, was aber nicht geschah. Die Fahrtgeschwindigkeit war viel zu groß. Die Brückenwärter befanden sich, daß sie

eine so schnelle Durchfahrt noch nicht erlebt hätten.

Die Trunkenheit vor dem Unfall ist nicht mit voller Sicherheit festgestellt, sie war sicher erst nach dem Unfall vorhanden. Von einer Entziehung des Patents würde das Seeamt noch Abstand nehmen, auch wenn es sich um einen Danziger Staatsbürger handelte.

an der der Strafvollzug gehört, ist nicht erwünscht. Der Kritiker muß beiseite gelassen werden. Die Methode habe ich sehr kennengelernt. Dafür bin ich dankbar. Nicht der Prügelnacht wird in Danzig unter Auflage gestellt, sondern derjenige, der sich einsetzt für wehrlose Gefangene und sie vor Mißhandlungen schützen will. Kritik ist nicht erwünscht. Es heißt, die Zustände in unserem Gefängnis sind vorbildlich. Damit hat sich der Staatsbürger zufrieden zu geben. Die Schreie der Mißhandlungen sind Sinnestäuschungen. Und nur der Verdacht, daß es anders sein könnte, ist strafbar.

Ein Gutachten hat das Urteil des Dr. Babas angeht. Eine Klage von Vriesen ist mir zugegangen. Zeugen haben sich geboten, ihre Erfahrungen mit Krause vor Gericht unter Eid auszusagen. Warten wir also ab, ob ich wider besseres Wissen Anschuldigungen in die Luft setze habe oder nicht.

Übermorgen stehe ich wieder unter Auflage. Ich soll den Amtsgerichtsrat Dr. Pflümpfen beiseite lassen. Ich befehle die. Ich kämpfe um die Rechtsart meiner hilflosen Volksgenossen. Ich lasse mich auch verurteilen, wenn ihnen nur geholfen werden kann — wie im Falle Krause!

## Das Ende naht.

Morgen Plädoyers im Blavierprozeß. — Heute Ruhe vor der Rede.

Die Beweisaufnahme ist geschlossen. Gestern mittag gegen 1/2 Uhr ging dieser historische Augenblick vor sich. Ein hörbares Aufstöhnen ging durch die Reihen der Beteiligten. Den Pressevertretern traten Freudenstränen in die Augen. Wildlich gesprochen.

In der weiteren gefrigen Verhandlung sind noch ein paar Zeugen vernommen, dessen Aussagen aber entweder der Öffentlichkeit hinreichend bekannt sind oder sie stehen mit irgendeiner anderen Aussage im strikten Widerspruch. Wie diese Prozesse ja überhaupt die Prozesse der Widersprüche sind.

Wie so manchmal Widersprüche eintreten, erbrachte noch ziemlich zum Schluß ein Charakteristikon. Behauptet da die Zeugin Frau Nidel, des Angeklagten Tante, sie habe dem Untersuchungsrichter noch dies und jenes gesagt, aber er habe unwillig abgewinkt, habe es nicht ins Protokoll aufnehmen wollen. Habe gesagt: „Ja, ja, das kennt man schon!“ ihr Neffe, Dr. Blavier, hat auf Schröters noch ganz andere Sachen gesagt. Können Sie es der Frau Schröter verdenken, wenn sie ...“



Oberkommissar Pokor-winnicki demonstriert:

„Die Blutsiedeln im Gomb sind rechts, die Wunde allerdings befindet sich auf der linken Kopfhälfte.“

Um diese eigentümliche Methode einer Voruntersuchung zu klären, wird auf Antrag der Untersuchungsrichter als Zeuge geladen. Natürlich ist an der Sache kein wahres Wort. Wo wird ein Untersuchungsrichter so etwas sagen.

Es ist doch nicht zu glauben, was so die Frau Nidel sich aus der Luft greift. Und beidigt hat sie die Sache auch. Und der Untersuchungsrichter hat das Gegenteil beidigt. Da soll sich ein Gericht durchfinden!

Im Gegensatz zu den früheren Beweisaufnahmen in dieser Sache wurden diesmal nach Antrag und Gerichtsbeschluss die Mutter des Angeklagten und seine Tante, die Frau Nidel, vernommen.

Dem Wunsche der Verteidigung Rechnung tragend, vertagt sich das Gericht auf Mittwoch, den 20. Juni 1928, 9 Uhr. Man wird dann sofort mit den Plädoyers beginnen.

## Abgeblasen.

Nachdem tagelang in der polnischen Presse wegen des angeblichen unrechtmäßigen Festhaltens polnischer Schiffe in Schiewenhorst an der Weichselmündung und wegen der Frage des Anlegerechts am Boppoter Seeften eine große Hege gegen Danzig inszeniert worden war, ja, sogar schon von angeblichen Flottendemonstrationen berichtet wurde, gibt jetzt das polnische Außenministerium eine Erklärung zu beiden Fragen heraus, in der eindeutig festgestellt wird, daß Danzig nicht nur keine unrechtmäßige Handlung begangen hat, sondern auch die Verpflichtungen Polen gegenüber loyal erfüllt hat. Es wird auch festgestellt, daß Danzig auf besondere Wünsche sofort eingegangen ist, sowohl in der Frage der Weichseldurchfuhr wie in der des Anlegens in Boppot. Das Komminiqué des polnischen Außenministeriums stellt fest, daß der polnischen Schifffahrt in jeder Weise Genugtuung verschafft wurde.

## Hilfe für die Gischauer Abgebrannten.

Der Kreisvorsitzende des Kreises Danziger Höhe hat auf Grund des sozialdemokratischen Antrages als Hilfe für die Abgebrannten in Gischau beschloffen, daß mit möglichster Beschleunigung ein Nachfamilienhaus in Gischau errichtet werden soll, um den Abgebrannten neue Unterfunftsmöglichkeit zu schaffen. Ueber die Ausbringung der dafür erforderlichen Mittel schweben noch Verhandlungen. Mit dem Bau soll jedoch sofort begonnen werden.

# Mein Kampf mit der Justiz / Von Ricardo.

Dieses Nichtertum sagt noch so oft zum Leben, als einmal ein Berliner Richter zu einem elterlichen Kinde zu sagen magte: „Leg die Hände an die Hosennaht — wie du es gelernt hast.“

Man sollte die Hände ganz wo anders hinstellen.

Ignaz Wrobel in der „Weltbühne“.

Das Exempel ist statuiert. Ich bin verurteilt. Babas hat mir 500 Gulden Strafe aufgedrückt. Babas hat einen Scheiß an den Tag gelegt, die ihm die rechtlose Bewunderung seiner Kollegen einbringen muß. Babas, der Dr. jur. und Rechtsassessor, muß in diesem Zeichen bald zur: Antisrichter avancieren. Wer da etwa glaubt, Babas sei nach seinem Benehmen in dem Verfahren gegen mich abgesetzt worden, der kennt unsere Justiz nicht. Babas hat gestern wider im Zimmer 1 auf Neugarten Schnellgericht abgehalten. Seinen Händen ward anvertraut der Menschheit heiligstes Gut: das Recht!

Ich bin ja in einem ständigen Geschick so unendlich dankbar, daß es mich unter Auflage stelle. Am eigenen Leibe muß man erfahren, wie die Justizmaschine arbeitet. Mit brennendem Herzen in ohnmächtigen Grimm, mit knirschenden Zähnen, muß man um einer guten Sache wegen vor dem Richter gestanden haben, dem der unbedingte Willen zur Verurteilung auf der Stirn geschrieben steht. Erst dann erntet man die Schmach des Fahrhunders: Fu t i t a! Nicht um die Sache geht es den Richtern, nicht; niemals steht die Sache zur Auflage und Erörterung; die Person ist ausschlaggebend, ihr Verhalten vor Gericht, der Eindruck, den sie auf ihren Richter macht. Staatsanwälte berechnen das Strafmaß nach dem Gesicht des Angeklagten: manuelle Reue bedingt Strafverschärfung; respektloses Verhalten wird mit Zuchthaus geahndet. Ein Angeklagter hat die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, Neue Fernrichtung an den Tag zu legen. Verlogene Behauptung sichert weitgehende Milde des Gerichts zu.

Man verwarnte mich durch die bewährte Methode einer Auflage wegen Beleidigung, aber man war gleich bereit, sich mit einer Ehrenerklärung, wonach ich nicht die Urheber der Beleidigung gefasst habe, zu begenügen. Aber das bisherige Verhältnis war gebrochen.

Natürlich hatte ich absolut keine Zeit, von meiner Aufgabe abzuweichen. Im Zimmer 1, dort wo die „kleinen Leute“ ihre Rechtsstreitigkeiten antragen und wo man Denken und Fühlen des einfachen Mannes am besten kennen lernen kann, thront ausgerichtet ein Richter, der in selbstherrlichem Machtbewußtsein das Recht verwaltet. Er ist ein herrschaftlicher Mann. Deutschnational, konservativ in jeder Richtung. Andersdenkende tut er mit einer Handbewegung ab. Ich versuchte, die Unmöglichkeit dieses Richters nachzuweisen. Erfolg? Er verbot mir den Eintritt in den Saal. Aus eigener Machtvollkommenheit! Setzt sich über Anweisungen des Gerichtspräsidenten hinweg. Schaltet und waltet in seinem Saal, wie es ihm beliebt. Kein Mittel zehrt. Nicht der schärfste Angriff auf ihn, nicht der Nachweis seiner absoluten Eigenmächtigkeit hat Erfolg. Er stellt Strafanträge gegen mich. Zug um Zug. Ich notiere mir seine beleidigenden Worte dem Angeklagten gegenüber und veröffentlichte sie. Erfolg? Beleidigungsklage. Alles, was ich notierte, alles, was ich nachwies, bestritt er. Niemand kann ihm bei-

Niemand beiseitigt diesen Richter. Das Volk ist ihm auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Er ist — unabhängig!

Der Richter ist unabhängig. Er tut was er will. Recht!

Gerechtigkeit! Justiz!

Niemand hat das Recht, in Danzig Kritik an Richtern zu üben.

Man halt, Stillgestanden, Haden zusammen! — das ist das Fundament der „Gerechtigkeit“!

Man muß einen Teil seines Lebens als Beobachter im Justizpalast auf Neugarten angebracht haben, um sich von der Wichtigkeit des Gesagten zu überzeugen. Jeder Richter — mit ganz wenigen Ausnahmen — fühlt sich berufen, sittliche Werturteile über Angeklagte zu fällen. Dabei ist es seine Aufgabe, das gesellschaftsschädliche Tun eines Angeklagten herauszuföhlen. Er soll nach dem Geheß eine Strafe verhängen, die die Gesellschaft schützt. Aber er soll sich nicht anmaßen, die Person zu werten. Er ist nicht Richter über gut und böse. Vorläufig noch ist er nur als Hüter des Gesetzes bestellt. Sein Klassenhümel, seine Engstirnigkeit allem gegenüber, das darüber hinaus Gesellschaftskaste liegt, macht ihn unfähig, darüber hinaus Dinge beurteilen zu können, die das A und O anderer Volksschichten bedeuten.

Ich sehe meine Aufgabe darin, meinen Volksgenossen die erschauende heilige Ehrfurcht vor den Gerichten zu nehmen. Ueberall wird mit Wasser gelöscht! Der Richter ist ein armer, irreder Mensch wie du, Volksgenosse! Er verdient nicht mehr Respekt, nicht mehr Höflichkeit, nicht mehr Entgegenkommen als du deinem nächsten Mitmenschen schuldist bist. Er ist kein Gott. Er hat ein Staatsbezogen abgelegt, das ist alles, was ihn von dir unterscheidet. Die gleiche Achtung seiner Persönlichkeit kommt ihm zu, die gleiche Achtung, die er deiner Persönlichkeit entgegenbringt. Dafür, daß er befestigt ist, im Staatsrecht zu sprechen, dafür wird er bezahlt. Das ist eine soziologische Bedingtheit aller menschlichen Arbeitsleistung. Das ist nichts Entwürdigendes seines Standes. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, sagt ein Sprichwort. Es hinkt, wie alle Sprichworte hinken, aber es belegt, daß Arbeitsleistung und Bezahlung eine Wechselwirkung darstellen. Leider verschiebt sich diese Wechselwirkung um so mehr, je mehr „Bezahlung“ jemand hat, doch das ist ein anderes Kapitel.

Solange ich mich in meinen Plaudereien in der „Danziger Volksstimme“ mit Angeklagten, Zeugen, Zuschauern, ja schließlich sogar mit den Justizwachmeistern beschäftigte, solange hatte man dort auf Neugarten ein fortdales Schulerkloppen, ein verkehrtes Augenblinzeln, oft ein breiigefälliges Schmuzzeln für mich übrig. Bereitwillig kam man mir entgegen, machte mich auf besonders „interessante“ Fälle aufmerksam, kurz und gut, man sah der für Danzig gänzlich neuen Art der Gerichtsberichterstattung freundlich zu. Aber als ich eines Tages es wagte, durchaus menschliche Züge eines Richters, nicht schöne, nicht symmetrische (!) Züge eines Richters nachzuzeichnen — dma erstarre das Haus. Ein Angeklagter, Zeugen haben symmetrisch zu sein, Richter haben es nicht nötig. Richter sind Richter! Richter sind — unabhängig.

Das Urteil wegen Beleidigung des Strafanwaltschaftswachmeisters war nur ein Luftakt. Kritik an unserer Justiz,

## 51 Tote durch eine Explosion.

Die Opfer auf dem columbischen Kanonenboot „Herkules“.

Meldungen aus Barranquilla (Columbien) besagen, daß von 78 Personen, die auf dem Kanonenboot „Herkules“ gewesen waren, insgesamt 51 vermißt werden und vermutlich umgekommen sind. Die meisten Opfer ertranken; ihre Leichen wurden von den Alligatoren gefressen. Die 22 Überlebenden hatten zum Teil schwimmend das Ufer erreicht oder sich solange an schwimmenden Holzstücken über Wasser gehalten, die von dem durch die Explosion zerstückten Kanonenboot herrührten.

In einem Seitengang des Detrotter Bezirksgerichtshofes explodierte gestern eine Bombe, wodurch eine ungeheure Panik verursacht wurde. Eine Reihe von Personen wurde durch Glasplitzer verletzt.

## Auto stürzt mit 30 Arbeitern.

28 Verletzte.

Bei Cressling (Österreich) stürzte gestern ein Lastauto, in dem sich 30 Arbeiter befanden, in einen Graben. 28 Arbeiter wurden verletzt, davon drei schwer.

Auf der Wiltburger Straße bei Helsenberg bei Trier fuhr ein Auto, in dem der der französischen Befragung angehörende Oberst Dubois mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und einem männlichen Verwandten nach Trier zurückkehrte, infolge Bruchs der Steuerung in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Oberst wurde gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet. Die übrigen Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer des Wagens, ein Soldat, blieb unverletzt.

## Bert Acosta abgestürzt.

Er ist verletzt.

Der Transatlantikflieger Bert Acosta stürzte mit drei Passagieren in einem Seeboot während des Fluges über dem Flugplatz Roosevelt in New York ab. Acosta wurde verletzt und mußte ins Hospital überführt werden; die Passagiere haben keinen Schaden erlitten. Das Flugzeug ist völlig zerstört.

## Neuer Dammbau in Amerika.

1000 Familien obdachlos.

Aus Kennett in Missouri wird über eine neue Dammbaukatastrophe berichtet, und zwar ist in dem Staubamm des Saint Francis River eine fast 100 Meter breite Lücke entstanden. Die Weizen- und Maisfelder der Umgegend wurden meilenweit überschwemmt und über 1000 Familien mußten ihre Wohnstätten verlassen.

## Mit dem Messer gegen den Senatspräsidenten.

Attentat in Porto Rico.

Auf den aus New York zurückgekehrten Senatspräsidenten von Porto Rico, Antonio Barfelo, wurde gestern, nachdem ihm in der Stadthalle von San Juan ein kirmischer Empfang bereitet worden war, ein Attentat verübt. Ein gewisser Jesús Matos brachte ihm mit einem Messer eine Stichwunde am Unterleib bei. Der Angreifer wurde von Polizisten angehalten und verhaftet, während Barfelo in ein Krankenhaus gebracht wurde. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Verletzung ernst ist.

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für einen Magistratsinspektor. In der Verhandlung gegen den Magistratsinspektor Stoike vor dem Brandenburger Schöffengericht, der angeklagt war, in den Jahren 1924 bis 1927 in Brandenburg (Havel) als Beamter der städtischen Steuerkasse Gelder unterschlagen zu haben, wurde das Urteil gefällt: Der An-

geklagte wurde wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung erkennt der Vorsitzende ein schweres Verschulden des Magistrates an. Dem Angeklagten seien deshalb mildernde Umstände nicht zu verlesen. Die von Stoike unterschlagenen Summen betragen 184 000 Mark.

## Mord in Berlin-Tempelhof.

Ein Blüchermeister tot angefunden.

Gente nacht fanden Bewohner eines Hauses in Berlin-Tempelhof einen 50 Jahre alten Blüchermeister in seiner Werkstatt in einer großen Blutlache tot auf. Der von der Nordkommission hinzugezogene Gerichtsarzt stellte fest, daß der Blüchermeister unabweislich von fremder Hand getötet worden ist. Die Wunden an beiden Händen waren durchschnitten, ferner hatte der Tote eine schwere Verletzung am Hals, und die Schädeldecke war zertrümmert. Von dem Täter hat man bisher keine Spur.

## Eisenbahnunglück bei Madrid.

Schweren Schwerkverletzte.

Infolge falscher Weichenstellung stieß ein Personenzug in Getafe bei Madrid bei der Einfahrt in die Station Villaverde gegen einen Güterzug. Sechzehn Reisende sind schwer verletzt worden.

## Drei Todesopfer eines Flugzeugbrandes.

Bei der Landung.

Bei dem Versuch, ein in Brand geratenes Flugzeug in Cassina (New Hampshire) zu landen, verunglückte der Pilot tödlich und zwei weitere Personen verbrannten.

Gestern früh geriet über dem Flugplatz Centerville bei Rom ein Militärflugzeug in einer Höhe von 1000 Metern in Brand. Der Begleiter, Major Cutru, konnte sich durch Absprung mit dem Fallschirm retten. Der Pilot Garavaglia sprang, da er den Apparat zu landen vermochte, von einer Höhe von 50 Meter zu spät ab und wurde getötet.

## Mord auf belebter Straße.

Aus der Verbrecherwelt New Yorks.

Ein der Polizei bekannter Verbrecher, der Sonntag nachmittag in New York in seinem Automobil mit einem jungen Mädchen am Herald Square spazierenfuhr, wurde von vier anderen Verbrechern vor der Volksmenge erschossen. Die Mörder entkamen, ebenso das Mädchen, das sich in einem nahegelegenen Restaurant die Blutspuren abwusch und dann im Gedränge einschlich.

## Todesstrafe beantragt.

Der Blankenseer Mordprozess.

Vor dem Mecklenburg-Strelitzer Schwurgericht wurde gestern im Blankenseer Mordprozess die Beweisaufnahme geschlossen. Es folgten die Plädoyers, in deren Verlauf Oberstaatsanwalt Dr. Müller gegen die beiden Angeklagten Frau und Krüger wegen Mordes und versuchten Betruges die Todesstrafe und den dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragte. Von den Verteidigern ersuchte sodann als erster Rechtsanwältin Bahn-Berlin das Wort.

Ein Hotel niedergebrannt. Sonntag nachmittag brach aus noch unbekannter Ursache auf dem Boden des Hotels „Masteller“ in Rensselaer-Groenbergs Feuer aus, das rasch auf die anstehenden Gebäude übergriff. Der Brand wüthete bis gestern früh. Außer dem Masteller mit angebautem großem Stallgebäude sind noch zwei Geschäftshäuser vernichtet worden. Die anderen bedrohten Gebäude konnten gerettet werden. Fünf Familien sind von dem Unglück betroffen.



Programm am Mittwoch.

10: Kinderstunde! — 17-18: Nachmittagskonzert. Pianoforte. — 18:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 18:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 19:00: Strelitzer. — 19:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 19:30: Strelitzer. — 19:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 20:00: Strelitzer. — 20:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 20:30: Strelitzer. — 20:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 21:00: Strelitzer. — 21:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 21:30: Strelitzer. — 21:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 22:00: Strelitzer. — 22:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 22:30: Strelitzer. — 22:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 23:00: Strelitzer. — 23:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 23:30: Strelitzer. — 23:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 24:00: Strelitzer. — 24:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 24:30: Strelitzer. — 24:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 25:00: Strelitzer. — 25:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 25:30: Strelitzer. — 25:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 26:00: Strelitzer. — 26:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 26:30: Strelitzer. — 26:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 27:00: Strelitzer. — 27:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 27:30: Strelitzer. — 27:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 28:00: Strelitzer. — 28:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 28:30: Strelitzer. — 28:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 29:00: Strelitzer. — 29:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 29:30: Strelitzer. — 29:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 30:00: Strelitzer. — 30:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 30:30: Strelitzer. — 30:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 31:00: Strelitzer. — 31:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 31:30: Strelitzer. — 31:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 32:00: Strelitzer. — 32:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 32:30: Strelitzer. — 32:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 33:00: Strelitzer. — 33:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 33:30: Strelitzer. — 33:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 34:00: Strelitzer. — 34:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 34:30: Strelitzer. — 34:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 35:00: Strelitzer. — 35:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 35:30: Strelitzer. — 35:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 36:00: Strelitzer. — 36:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 36:30: Strelitzer. — 36:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 37:00: Strelitzer. — 37:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 37:30: Strelitzer. — 37:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 38:00: Strelitzer. — 38:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 38:30: Strelitzer. — 38:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 39:00: Strelitzer. — 39:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 39:30: Strelitzer. — 39:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 40:00: Strelitzer. — 40:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 40:30: Strelitzer. — 40:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 41:00: Strelitzer. — 41:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 41:30: Strelitzer. — 41:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 42:00: Strelitzer. — 42:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 42:30: Strelitzer. — 42:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 43:00: Strelitzer. — 43:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 43:30: Strelitzer. — 43:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 44:00: Strelitzer. — 44:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 44:30: Strelitzer. — 44:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 45:00: Strelitzer. — 45:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 45:30: Strelitzer. — 45:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 46:00: Strelitzer. — 46:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 46:30: Strelitzer. — 46:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 47:00: Strelitzer. — 47:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 47:30: Strelitzer. — 47:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 48:00: Strelitzer. — 48:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 48:30: Strelitzer. — 48:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 49:00: Strelitzer. — 49:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 49:30: Strelitzer. — 49:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 50:00: Strelitzer. — 50:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 50:30: Strelitzer. — 50:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 51:00: Strelitzer. — 51:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 51:30: Strelitzer. — 51:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 52:00: Strelitzer. — 52:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 52:30: Strelitzer. — 52:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 53:00: Strelitzer. — 53:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 53:30: Strelitzer. — 53:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 54:00: Strelitzer. — 54:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 54:30: Strelitzer. — 54:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 55:00: Strelitzer. — 55:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 55:30: Strelitzer. — 55:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 56:00: Strelitzer. — 56:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 56:30: Strelitzer. — 56:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 57:00: Strelitzer. — 57:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 57:30: Strelitzer. — 57:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 58:00: Strelitzer. — 58:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 58:30: Strelitzer. — 58:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 59:00: Strelitzer. — 59:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 59:30: Strelitzer. — 59:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 60:00: Strelitzer. — 60:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 60:30: Strelitzer. — 60:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 61:00: Strelitzer. — 61:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 61:30: Strelitzer. — 61:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 62:00: Strelitzer. — 62:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 62:30: Strelitzer. — 62:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 63:00: Strelitzer. — 63:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 63:30: Strelitzer. — 63:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 64:00: Strelitzer. — 64:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 64:30: Strelitzer. — 64:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 65:00: Strelitzer. — 65:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 65:30: Strelitzer. — 65:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 66:00: Strelitzer. — 66:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 66:30: Strelitzer. — 66:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 67:00: Strelitzer. — 67:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 67:30: Strelitzer. — 67:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 68:00: Strelitzer. — 68:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 68:30: Strelitzer. — 68:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 69:00: Strelitzer. — 69:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 69:30: Strelitzer. — 69:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 70:00: Strelitzer. — 70:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 70:30: Strelitzer. — 70:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 71:00: Strelitzer. — 71:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 71:30: Strelitzer. — 71:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 72:00: Strelitzer. — 72:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 72:30: Strelitzer. — 72:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 73:00: Strelitzer. — 73:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 73:30: Strelitzer. — 73:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 74:00: Strelitzer. — 74:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 74:30: Strelitzer. — 74:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 75:00: Strelitzer. — 75:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 75:30: Strelitzer. — 75:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 76:00: Strelitzer. — 76:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 76:30: Strelitzer. — 76:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 77:00: Strelitzer. — 77:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 77:30: Strelitzer. — 77:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 78:00: Strelitzer. — 78:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 78:30: Strelitzer. — 78:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 79:00: Strelitzer. — 79:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 79:30: Strelitzer. — 79:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 80:00: Strelitzer. — 80:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 80:30: Strelitzer. — 80:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 81:00: Strelitzer. — 81:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 81:30: Strelitzer. — 81:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 82:00: Strelitzer. — 82:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 82:30: Strelitzer. — 82:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 83:00: Strelitzer. — 83:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 83:30: Strelitzer. — 83:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 84:00: Strelitzer. — 84:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 84:30: Strelitzer. — 84:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 85:00: Strelitzer. — 85:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 85:30: Strelitzer. — 85:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 86:00: Strelitzer. — 86:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 86:30: Strelitzer. — 86:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 87:00: Strelitzer. — 87:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 87:30: Strelitzer. — 87:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 88:00: Strelitzer. — 88:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 88:30: Strelitzer. — 88:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 89:00: Strelitzer. — 89:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 89:30: Strelitzer. — 89:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 90:00: Strelitzer. — 90:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 90:30: Strelitzer. — 90:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 91:00: Strelitzer. — 91:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 91:30: Strelitzer. — 91:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 92:00: Strelitzer. — 92:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 92:30: Strelitzer. — 92:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 93:00: Strelitzer. — 93:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 93:30: Strelitzer. — 93:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 94:00: Strelitzer. — 94:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 94:30: Strelitzer. — 94:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 95:00: Strelitzer. — 95:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 95:30: Strelitzer. — 95:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 96:00: Strelitzer. — 96:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 96:30: Strelitzer. — 96:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 97:00: Strelitzer. — 97:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 97:30: Strelitzer. — 97:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 98:00: Strelitzer. — 98:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 98:30: Strelitzer. — 98:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 99:00: Strelitzer. — 99:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 99:30: Strelitzer. — 99:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 100:00: Strelitzer. — 100:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 100:30: Strelitzer. — 100:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 101:00: Strelitzer. — 101:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 101:30: Strelitzer. — 101:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 102:00: Strelitzer. — 102:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 102:30: Strelitzer. — 102:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 103:00: Strelitzer. — 103:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 103:30: Strelitzer. — 103:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 104:00: Strelitzer. — 104:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 104:30: Strelitzer. — 104:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 105:00: Strelitzer. — 105:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 105:30: Strelitzer. — 105:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 106:00: Strelitzer. — 106:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 106:30: Strelitzer. — 106:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 107:00: Strelitzer. — 107:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 107:30: Strelitzer. — 107:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 108:00: Strelitzer. — 108:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 108:30: Strelitzer. — 108:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 109:00: Strelitzer. — 109:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 109:30: Strelitzer. — 109:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 110:00: Strelitzer. — 110:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 110:30: Strelitzer. — 110:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 111:00: Strelitzer. — 111:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 111:30: Strelitzer. — 111:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 112:00: Strelitzer. — 112:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 112:30: Strelitzer. — 112:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 113:00: Strelitzer. — 113:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 113:30: Strelitzer. — 113:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 114:00: Strelitzer. — 114:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 114:30: Strelitzer. — 114:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 115:00: Strelitzer. — 115:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 115:30: Strelitzer. — 115:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 116:00: Strelitzer. — 116:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 116:30: Strelitzer. — 116:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 117:00: Strelitzer. — 117:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 117:30: Strelitzer. — 117:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 118:00: Strelitzer. — 118:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 118:30: Strelitzer. — 118:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 119:00: Strelitzer. — 119:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 119:30: Strelitzer. — 119:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 120:00: Strelitzer. — 120:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 120:30: Strelitzer. — 120:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 121:00: Strelitzer. — 121:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 121:30: Strelitzer. — 121:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 122:00: Strelitzer. — 122:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 122:30: Strelitzer. — 122:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 123:00: Strelitzer. — 123:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 123:30: Strelitzer. — 123:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 124:00: Strelitzer. — 124:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 124:30: Strelitzer. — 124:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 125:00: Strelitzer. — 125:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 125:30: Strelitzer. — 125:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 126:00: Strelitzer. — 126:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 126:30: Strelitzer. — 126:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 127:00: Strelitzer. — 127:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 127:30: Strelitzer. — 127:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 128:00: Strelitzer. — 128:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 128:30: Strelitzer. — 128:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 129:00: Strelitzer. — 129:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 129:30: Strelitzer. — 129:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 130:00: Strelitzer. — 130:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 130:30: Strelitzer. — 130:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 131:00: Strelitzer. — 131:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 131:30: Strelitzer. — 131:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 132:00: Strelitzer. — 132:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 132:30: Strelitzer. — 132:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 133:00: Strelitzer. — 133:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 133:30: Strelitzer. — 133:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 134:00: Strelitzer. — 134:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 134:30: Strelitzer. — 134:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 135:00: Strelitzer. — 135:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 135:30: Strelitzer. — 135:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 136:00: Strelitzer. — 136:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 136:30: Strelitzer. — 136:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 137:00: Strelitzer. — 137:15: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 137:30: Strelitzer. — 137:45: Mische als Philosph; 11. Mio. Irahm. Arabische. — 138:00: Strelitzer. — 138:

# Hinter Affen und Menschen her.

## Auf der Suche nach dem Bindeglied. - Die fünf Männer in Afrika.

Fünf Männer, die überzeugt sind, daß die große Kalahari-Wüste die Wiege der Menschheit darstellt, und daß dort das immer noch fehlende Glied zwischen Affen und Menschen gefunden werden mag, werden dieser Tage eine Forschungs-Expedition, die ihren Ausgang in London nimmt, beginnen. In Südafrika werden sich ihnen andere Forscher anschließen und sie wollen dann gemeinsam die große Wüste durchqueren, die im Zentrum des schwarzen Erdteils zwischen dem Zambesi und dem Orange-Fluß liegt und die einen großen Teil von Britisch-Südafrika einnimmt.

Der Führer der Expedition ist Dr. C. Ernest Cable von dem naturhistorischen Museum zu Colorado. Er ist selber ein Südafrikaner von Geburt und hat

viele Jahre unter den dortigen wilden Völkern verbracht.

Er hat ihre Sitten und Sprachen kennt. Er wird von Dr. H. J. Cameron, einem Kanadier und Zahn-Sachverständigen begleitet, der die Zähne und Schädel der Buschleute studieren will, ferner hat sich ihm der Geologe der Texas-Universität, Professor N. S. Mann, angeschlossen. Dazu kommen vorläufig noch ein Photograph und ein Radiotelegraphist.

Dr. Cable erzählte einem Journalisten: Von London, wo wir die Zivilisation auf ihrem Höhepunkt erblicken, reisen wir nach einer Wüste, in der Menschen wohnen, die eigentlich der Steinzeit angehören, die tiefstehenden Exemplare der menschlichen Rasse in der Welt. Es ist ein eindrucksvolles Schauspiel, wenn man diese prähistorischen Menschen betrachtet, die sich mitten in unsere moderne Zeit hineindrängen.

Dann finden Sie dort einige reine Jägerstämme, Zwerg- und Buschmänner, mit Armen wie der Gorilla - acht Zoll länger, als die der normalen Menschen, das ist sicher von Bedeutung.

Ganz kürzlich wurden in diesem Gebiet zwei Schädel gefunden, die zuerst als solche von Anthropoiden angesehen wurden. Aber, als man sie näher untersuchte, fand man, daß sie den Menschenaffen anzuhören seien. Man nimmt an, daß diese Schädel wesentlich älter seien als die des Java-Mannes.

Auf dieser Expedition werde ich mich zu einem Stamme begeben,

der noch nie studiert worden ist.

Es ist ein Stamm aus kleinen Menschen, die aber nicht den Zwergaffen angehören.

Es ist überdies ein Stamm, der eigentlich noch nie von Weißen erblickt worden ist; allerdings kennen ihn die Poitentoten und die Betschuanas. Seine Angehörigen sind als wild, kühn und verärgert bekannt.

Ich denke, daß wir, wenn wir zu ihnen und anderen Buschstämmen der Wüste gelangen, und wenn wir Flethia in den Höhlen nachgraben, in denen sie ihre Toten bestatten, eine reichliche Bestätigung der Annahme erhalten werden, daß hier die Wiege der Menschheit stand.

Manche Gelehrten gehen nach Äthen, um nach dem Ursprung des Menschen zu forschen. Ich halte es für höchst unwahrscheinlich, daß der Mensch aus Äthen kam, das ist immer als viel zu wenig geschichtlich erwiesen hat. (?) Hier, mitten in Afrika, haben Sie die verschwenderische Mutter, die den Armenischen ernährte und für ihn sorgte, die ihn während der Periode seiner Kindheit heranwuchs und die ihm Nahrung gab, ohne, daß er eigentlich den Finger zu rühren brauchte.

Das ist alles so romantisch, daß man kaum weiß, wo die Tatsachen enden und die Dichtung beginnt.

Unter den „reinen Jägern“ des Busches gibt es keine Kranken, verмахenen oder fetten Menschen, und die Frauen sind immer größer als die Männer. Sie haben gelblich-mongolische Gesichtszüge und -Ausdruck, obgleich sie auch viele negroide Kennzeichen aufweisen.

Etwas höher in der Rangordnung der Menschheit stehen die Zwergstämme, die mit ihren Bögen und vergifteten Pfeilen im Busche gefürchtet sind. Dort jagten sie Löwen in Rudeln von zwanzig bis dreißig Tieren zusammen. Eine neuerliche Expedition konnte wegen der brüllenden Löwen wenig Schlaf finden, und sie mußten während der Nacht die Feuer hellbrennend erhalten und schär auf die Quatiere aufpassen.

Dr. Cable und seine Gefährten hoffen, nicht nur rein wissenschaftliche Resultate zu erzielen, sondern sie wollen auch

allerlei interessante Dinge für die Museen mitbringen.

Sie hoffen ferner, in acht bis neun Monaten ein gutes Stück Arbeit leisten zu können, aber sie sind darauf vorbereitet, zwei Jahre auf ihre Forschungsreise zu verwenden. Wir nehmen ein großes Risiko mit dem Besuch dieser primitiven und wilden Verwandten auf uns“, erklärte Dr. Cable weiter. „Wenn wir so ganz ohne weiteres und ohne Zeremonie zu ihnen gingen, so würden wir ganz einfach nicht wiederkommen. Wie viele von ihnen es eigentlich gibt, das ist ein Geheimnis der Wüste.“

## Die handgreifliche Liebhaberin.

Der Wink des Schicksals. - Simonadenhändler und Dollarpinzessin.

Auf einer Polizeistation in Kairo ereignete sich dieser Tage Seltsames: Es erschien ein eingeborener Simonadenverkäufer, der die Polizei ersuchte, ihn von einer jungen, schönen, eleganten Dame zu befreien, die sich mit aller Macht an seinen Arm geklammert hielt, und die nicht gewillt war, ihn loszulassen. Die erkauften Beamten erfuhren eine kuriose Geschichte. Der Straßenhändler, der Typus des fellaichischen Straßenverkäufers, ungepflegt, unsauber, zerlumpt, war plötzlich von einer des Weges daherkommenden eleganten jungen Dame, in der man un schwer die reiche Amerikanerin erkannte, angesprochen worden.

Er konnte natürlich nicht verstehen,

was sie auf ihn einredete; bald aber wurde sie handgreiflich, legte ihre Arme um seinen Hals, schmiegte sich an ihn, und ließ ihn nicht mehr los, so eifrig der Ueberfallene sich auch zu befreien suchte. Nachdem es ihm nach Stunden nicht gelungen war, die unerwünschte Fremde loszuwerden, brachte er sie schließlich auf die Polizei, um sich dort Hilfe zu suchen.

Man holte einen Dolmetscher, und die Amerikanerin erklärte, was sie von dem Simonadenverkäufer wünschte. Nicht mehr und nicht weniger, als daß er ihr Mann werden solle, und zwar auf der Stelle. Der junge Mensch lebe ihrem verstorbenen Bräutigam, den sie nie vergessen könne, ähnlich, wie ein Ei dem anderen, und sie sehe es als einen Wink des Schicksals an, daß ihr der Zufall den Fellaichen in den Weg geführt habe. Der Simonadenhändler zeigte sich zuerst durch-

aus abgeneigt, den Wünschen der Dollarpinzessin zu folgen. Aber als ihm der Dolmetscher erklärte, seine Braut wolle ihm auf der Stelle vierhundert ägyptische Pfund als Vorbehalt auf die kommenden Seligkeiten ausshändigen, gab er seinen Widerstand auf.

Die Polizei hatte inzwischen den amerikanischen Konsul von dem seltsamen Vorfall unterrichtet. Der eilte herbei und konnte es erreichen, daß die Braut ihren Wunsch, die Trauung unverzüglich vornehmen zu lassen, zunächst aufgab. Der Konsul verständigte sofort die Angehörigen der jungen Dame, die aus einer sehr reichen und angesehenen Familie stammt, von den Heiratsplänen der energischen Braut, und er erwartet, ohne das Brautpaar aus den Augen zu lassen, die Antwort. Dann erst wird es sich entscheiden, ob die Dollarpinzessin dem Wink des Schicksals folgen können oder nicht.

## Das fliegende Flugzeug.

Wettkampf mit dem „fliegenden Schotten“.

Bei einem Wettfahren zwischen dem schnellsten englischen Zug von London nach Edinburgh, dem „fliegenden Schotten“, und einem mit 21 Personen besetzten Großflugzeug, das veranstaltet wurde, um einen Vergleich mit dem Komfort des Reisens zu Zug und mit dem Flugzeug anzustellen, siegte das Flugzeug mit 20 Minuten, obgleich es, nachdem Flugzeug und Zug zur gleichen Zeit London verlassen hatten, den längeren Weg an der englischen Küste entlang mit allen Windungen fliegen mußte.

# Die Bremen-Flieger in der Heimat.

Begeisterte Begrüßung in Bremerhaven.

Da der „Columbus“ gestern bereits am zeitigen Morgen in Bremerhaven eingetroffen war, entfielen, wie wir bereits gestern in einem Teil unserer Ausgabe mitteilten, die aus Bremerhaven zwecks Einholung des Schiffes nach dem Höhepunkt-Leuchtturm gestanten Dampferfahrten, wozu auch aus dem Binnenlande Tausende in Sonderzügen eingetroffen waren. Die geladenen Gäste und Pressevertreter wurden um 9 Uhr von dem Dampfer „Kosmos“ direkt auf den „Columbus“, der wie alle anderen im Hafen liegenden Schiffe über die Toppen geflaggt hatte, gebracht. Kurz nach Ankunft auf dem „Columbus“ erschienen die Flieger Köhl, Fikmaurice und v. Hünefeld mit ihren Angehörigen auf der Kommandobrücke, wo sie zu-

den und ein Ehrenausflug der Einwohnerschaft der Unterweserstraße an Bord. Oberbürgermeister Becke (Bremerhaven) hielt die Begrüßungsansprache. Freiherr v. Hünefeld nahm dann, sichtlich stark bewegt, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Die „Bremen“-Flieger wurden durch erneuten herzlichen Beifall lebhaft gefeiert, und dann spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Anwesenden mitsangen, und die irische Nationalhymne.

Freundschaft zwischen Deutschland und Irland.

Bei dem Frühstück, das der Norddeutsche Lloyd an Bord des „Columbus“ gab, und zu dem sich mit den Fliegern und



## Die Gefeierten.

Unser Bild zeigt von links nach rechts: v. Hünefeld, Kommand. Fikmaurice und Hauptmann Köhl.

nächst in ein Kreuzfeuer der zahlreichen Pressephotographen genommen wurden. Als bald begannen mit Menschen dicht besetzte Dampfer den „Columbus“ zu umtreiben, die den Fliegern begeistert jubelten. Flugzeuggeschwader entboten den Heimkehrenden, die durch lebhaftes Tilgerstöhnen dankten, die ersten Grüße aus der Luft.

Kurz nach 10 Uhr begann in der großen Gesellschaftshalle des „Columbus“

die erste offizielle Begrüßungsfeier.

zu der sich mit den Fliegern, deren Angehörige, die Herren der Rederei, in Vertretung der Reichsregierung Ministerialdirektor Brandenburg, für den Bremer Senat Staatsrat Dr. Duden, der Bremer amerikanische und englische Konsul, sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem ganzen Reichs eingeschunden hatten.

Kurz vor 12 Uhr legte der Dampfer in der Schleuse fest. Hierauf begaben sich die Vertreter der Bremerhavener Behör-

ihren Angehörigen die Vertreter des Norddeutschen Lloyds, der Reichsregierung, des Bremer Senats, des Ausschusses der Luftverkehrs-Unterweser-L.G., der Bremerhavener Behörden und der Presse vereinigt, begrüßte zunächst Geheimrat Stimmung die Gäste. Geheimrat Stimmung würdigte sodann die Bedeutung der Presse. Der Ost-Westflug, dessen Durchführung zwei Nationen zu einer glücklichen Einheit zusammengeschlossen habe, bedeute ein Gewinn nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Menschheit. Geheimrat Stimmung traf auf das Wohl der Großmacht Presse. Direktor Richter vom Reichsverband der deutschen Presse dankte für die freundlichen Worte der Vertschätzung.

Hauptmann Köhl sprach als erster der Besatzung der „Bremen“. Major Fikmaurice dankte in humorvoller Weise auf Englisch für die Ehrungen. Freiherr v. Hünefeld begrüßte zunächst seinen alten Freund Knickerbocker, der an dem ersten Flugversuch Hünefelds teilgenommen hatte und feierte dann weiter die Freundschaft mit Major Fikmaurice.

## Glück im Grabe.

Das wiedergefundene Lotterielos.

In Alicante trug sich vor kurzem folgender nicht alltäglicher Fall zu: Ein Schneidermeister hatte einen Anteil eines Loses der staatlichen Lotterie erworben. Kurz vor dem Tage der öffentlichen Ziehung starb er infolge eines Unfalls - ein Omnibus überfuhr ihn - und hinterließ, da sein Geschäft in der letzten Zeit sehr schlecht angegangen war, und weil ihn Kunden mit der Bezahlung im Stich gelassen hatten, seine Witwe und seine kleine Kinder in völliger Armut. Die Witwe klagte dann auch allen, die zu ihr kamen, um ihr Beistand anzusprechen, daß sie nun ganz mittellos sei, bis ein Barbier die Frau mit der Mitteilung überraschte, ihr verunglückter Mann habe doch einen Anteil des mit dem zweiten Haupttreffer gezogenen Loses in seinem Besitz gehabt.

Die Frau hatte keine Ahnung davon gehabt, begann aber nun im Hause nach dem Lose zu suchen. Aber das Gewinnlos blieb verschwunden. Die letzte Möglichkeit sei, sagte endlich die Frau, daß das Los in einer Tasche des Anzuges stecke, in dem ihr Mann beerdigt worden sei. Es gelang, von den Behörden die Erlaubnis zu erwirken, das Grab noch einmal zu öffnen, und es fand sich tatsächlich, wohl verwahrt in der Bruchstücke des Toten, das zusammengefaltete Gewinnlos. Der der Witwe ausbezahlte Gewinn betrug 25 000 Peseten.

## Ein teurer Ehebruch.

40 000 Mark Schadenersatz.

Die Zahlung von 2000 Pfund Sterling (40 000 Mark) als Schadenersatz wurde von einem Londoner Scheidungsgericht dem Kapitän Roy Garion, dem Mitangeklagten, in der Scheidungsflagge des Londoner Anwalts Lionel Friederich Sealb gegen seine Frau, auferlegt. Dieser Betrag soll zugunsten der geschiedenen Frau Sealb verwendet werden. Sie war des ehebrecherischen Verkehrs mit dem Kapitän schuldig befunden worden.

## Tod unter dem Grabstein

Eine Frau vom Grabstein ihres Mannes erdrückt.

Ein seltsamer Unfall ereignete sich auf dem jüdischen Friedhof in Warschau. Die 53jährige Witwe Rosa Bichtenholz besuchte mit ihrer Tochter die Grabstätte ihres Mannes. Pöhllich wurde die Frau von einem Unwohlsein befallen und klammerte sich an den Grabstein, der scheinbar locker geworden war und sich nach vorn neigte. Bevor die Tochter der Mutter zu Hilfe eilen konnte, war der Stein schon über sie gefallen, hatte sie zu Boden geworfen, und so zerquetscht, daß die Frau ihren Verletzungen erlag. Die Tochter wurde von dem fallenden Stein an den Füßen schwer verletzt.

# Sport-Turnen-Spiel

## Danziger Radfahrer in Königsberg erfolgreich

Interessante Kämpfe um die Gaumeisterschaft.

Bei der Austragung der Radfahrer-Gaumeisterschaft am Sonntag in Königsberg konnte der Danziger Bezirk des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ zwei Siege erringen.

Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, begannen die Wettkämpfe im Sechser-Radrennen. Im ersten Spiel, Danzig gegen Elbing, gewann Danzig mit 2:0. Im zweiten Spiel, Elbing gegen Königsberg, gewann Elbing mit 3:2 nach hartem Kampfe. In dem jetzt erforderlichen gewordenen Entscheidungsspiel, Elbing gegen Danzig, gewann Elbing mit 2:1 und wurde somit Gaumeister im Sechser-Radrennen.

Danzig stellt den Sieger im Langsammelfahren.

In der Zwischenzeit wurde das 100-Meter-Langsammelfahren ausgetragen. Sportgen. F. Kuhn-Joppot, als Vertreter des Danziger Bezirks, wurde Gaumeister.

Am Gewerkschaftshaus wurden die Zweier- und Dreier-Radballspiele ausgetragen. Im Zweier-Radball wurde in den Vorspielen Königsberg und Elbing zur Entscheidung ermittelt. Königsberg wurde Gaumeister mit 5:1. Im Dreier-Radball fanden sich im Entscheidungsspiel Danzig und Königsberg gegenüber. Danzig wurde mit 2:1 Gaumeister. Im Zweier-Jugend-Radball, Königsberg gegen Marienwerder, errang Königsberg mit 7:0 die Gaumeisterschaft. Im Zweier-Radpolo, Elbit gegen Königsberg, wurde Elbit mit 8:2 Gaumeister.

Als Schlichter fungierte in sämtlichen Spielen der Gaumeister, Sportgen. H. Hochhaus-Königsberg. Er bezeichnete die Spielweise sämtlicher Mannschaften als zufriedenstellend und sprach den Wunsch aus, alle Teilnehmer bei der Austragung der Bundesmeisterschaft Ostern 1929 in besserer Form wieder zu sehen. Durch ein von den Königsberger Sportgenossen gebildetes Spalier verlief das Auto mit den Danziger Sportgenossen, von einer Motorrad-Abteilung begleitet, Königsberg. Die Königsberger Veranstaltung dürfte allen Sportgenossen noch lange in Erinnerung bleiben.

## Die Frauen werden immer schneller.

Neuer Weltrekord im 800-Meter-Laufen.

In Stockholm wurden am Sonnabend und Sonntag Frauenwettkämpfe ausgetragen, die zugleich als Entscheidungsspiele für die olympischen Spiele gelten. Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Schwedin Jung Gensel, die im 800-Meter-Laufen einen neuen Weltrekord mit 2:20,4 aufstellte und damit den von Frä. Walschauer-Deutschland mit 2:29,8 gehaltenen Rekord nicht unerheblich unterbot.

## Stroßenrennen bei Graudenz.

Erfolgreiche Danziger Fahrer.

Am Sonntag, dem 17. Juni, fanden auf der Ringauffahrt in Graudenz die Meisterschaftsrennen der D.R.M. statt. Zu den drei Rennen waren insgesamt 25 Meldungen eingegangen.

In der 1-Kilometer-Meisterschaft wurde Franz Lehmann, B.T.C. Danzig, Meister der D.R.M. in 1:27 1/2. 2. Heinz Matkowski, Graudenz, 1:28 1/2. 3. Fritz Vielth, Graudenz, 1:29 1/2.

In 1-Kilometer-Junioren-Mennen, offen für Fahrer, die in der D.R.M. noch keinen 1. oder 2. Preis errungen haben: 1. H. Krensch, B.T.C. Danzig, 1:45; 2. Domke, Graudenz, 1:46; 3. Glawa, Graudenz, 1:47.

50-Kilometer-Meisterschaft: 1. Franz Lehmann, B.T.C. Danzig, (Meister der D.R.M.) 1:41; 2. Wojak, Graudenz, 1:42; 3. Kehl, Graudenz, 1:43,56.

Leider hatten die Fahrer bei dem 10- und 50-Kilometer-Rennen unter Regen- und Hagelwetter zu leiden, und sind unter diesen erschwerenden Umständen die Zeiten als eine sehr gute zu bezeichnen.

## Motorbootwettkampf nach Liegenhof

am 23. und 24. Juni.

Das größte motorbootwettbewerbliche Ereignis dieses Jahres im Osten ist wohl die Wettfahrt nach Liegenhof, die der Danziger-Motor-Radklub am 23. und 24. Juni veranstaltet wird. Der Klub führt diese Wettfahrt bereits zum drittenmal durch. Schon im vorigen Jahre waren Jachten aus Königsberg, Braunsberg, Elbing und Danzig daran beteiligt. In diesem Jahre ist nach Gründung des Motorbootklubs „Dreizehn“ in Königsberg noch eine bedeutend stärkere Beteiligung zu erwarten. Die Wettfahrt ist am 23. Juni ein Inverfährtswettbewerb in Gestalt einer Sternfahrt. Am 24. Juni findet auf der Elbiner Weichsel ein Geschicklichkeitswettbewerb statt, woran sich Geschwaderfahrten anschließen. Bisher sind aus Danzig sieben Jachten für die Veranstaltung gemeldet, während aus Dreizehn unachzählige die gleiche Zahl zu erwarten ist.

## Fußball vom Sonntag.

Am letzten Sonntag hatte der Arbeiter-Sportverein „Freiheit“ Liegenhof, die Fußballmannschaft der Spv. „Einigkeit“, Jungfer, zu Gast. Es fanden sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber, die sich schon fünfmal ein 1:1-Ergebnis geliefert hatten. Liegenhof zeigte ein gutes Aufnahmefähigkeit, doch doch fand der Sturm das Tor nicht. Die erste Halbzeit endete 1:0 für Liegenhof. Endergebnis 3:1 für Liegenhof. Endergebnis 6:1.

## Chile in Frankfurt geschlagen.

Die Fußball-Olympiamannschaft von Chile trug am Freitag in Frankfurt a. M. gegen eine Frankfurter Stadtequipe ein Spiel aus. Die Chilenen wurden von der Frankfurter-Menschen-Kombination überlegen mit 6:2 geschlagen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel mit 3:1 zugunsten der Deutschen.

Das 27. Dresdener Tennisturnier wurde am Sonntag zu Ende geführt. Im Herren Einzelkampf blieb Stefan Horst siegreich, während das Dameneinzelkampf von Frau Schomburg gewonnen wurde. Die Schlussrunde im gemischten Doppel um die Meisterschaft von Sachien mußte wegen Regens abgebrochen werden.

Heute abend Spiel Preußen gegen Gedania. Die Liga-Mannschaft des Sportvereins Gedania hat die gleiche Ei-

des Turn- und Festvereins Preußen (Sportgemeinde) zu einem Gesellschaftsspiel am Dienstag, dem 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, auf dem Schupplatz 1, geordert. Das letzte Treffen dieser beiden Mannschaften endete in der Frühjahrsrunde mit 2:1 für Preußen.

## Fußballänderkampf Deutschland-Schweden.

Der Vorstand des Schwedischen Fußballverbandes hat als Termin für den in Stockholm stattfindenden Länderkampf Deutschland-Schweden den 30. September dieses Jahres vorgesehen.



## 600 Kilometer auf Wasserskufen.

Ein heimischer Lehrer, Karl Namstried, hat auf selbstgebaute Wasserskufen die 600 Kilometer lange Strecke von Innsbruck nach Wien auf Inn und Donau in 4 1/2 Tagen zurückgelegt.

## Was die finnischen Arbeitersportler leisten.

Neuer Weltrekord im 25-Kilometer-Lauf.

Bei dem Leichtathletikfest des Vereins „Jyry“ Helsinki lief E. Biranen aus Turku die 5000-Meter-Strecke in neuer Rekordzeit von 14:53,6 Min. Er brüht damit die Höchstleistung seines Landsmannes Jofela, des Siegers vom 1. Arbeiterolympia 1925 in Frankfurt, der in den Ausschließungskämpfen für Frankfurt 15:54,0 Min. brauchte.

Ein besonders beachtenswertes Ergebnis ist das des Langstreckenläufers A. Heikkinen, der die 25-Kilometer-Strecke in 1 Stunde 25 Min. 14 Sek. zurücklegte und damit den bürgerlichen Weltrekord — den sein Landsmann Kolehmainen innehat — um 5 Sekunden unterbot.

Im Kugelstoßen brachte es A. Franzen aus Turku mit 14,20 Metern zu einer neuen finnischen Höchstleistung.

## Der Preis der Republik.

Der Große Fliegerpreis der Republik, der am Sonntag auf der Radrennbahn in Bordeaux ausgetragen wurde, sah den Schweizer Kaufmann als höchsten Sieger. Die letzten 200 Meter legte Kaufmann in der ausgezeichneten Zeit von 11 1/2 Sekunden zurück.

## Ein gutes Geschäft.

Die Einnahmen des Amsterdamer Stadions während des letzten Weltkampftages Uruguay-Argentinien betrugen 70000 Gulden. Das Fußballspiel hat insgesamt 700000 Gulden eingebracht, ein Betrag, der die Einnahmen der Olympischen Spiele von London, Stockholm, Antwerpen und Paris weit hinter sich läßt.

## Darton behält seinen Titel.

Don Dorton, der Europameister im Bältergewicht konnte seine Titel im Kampfe um die belgische Meisterschaft durch ein Unentschieden gegen den Herausforderer Piet Sobin, erfolgreich verteidigen.

## Ägypten schlägt Holland 3:1 (1:0).

Die ägyptische Olympia-Fußballmannschaft spielte am Donnerstag in Rotterdam gegen die holländische Mannschaft. Die Holländer enttäuschten sehr und wurden nach mäßigem Spiel 2:1 (1:0) von den Ägyptern geschlagen.

## Die Davis-Pokal-Vorschlußrunde beginnt.

In der Vorschlußrunde um den Davis-Pokal treffen sich am 20., 21. und 22. Juni in Felixstow England und Italien. Die englische Mannschaft setzt sich aus den Spielern Cole, Nees, Games, Gregory und Higgs zusammen. Italien flüht sich wieder auf de Morpurgo, de Stefani und Gaslini.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Der Ausweis der Bank von Danzig

weist im Abschluß vom 15. Juni 1928 folgenden Konten in Danziger Gulden auf: Aktiva: Metallbestand (Bestand an kurzfristigen Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 3004240; darunter Goldmünzen 5109 und Danziger Metallgeld 2999137; Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 11830650; Bestand an bedeutungsfähigen Wechseln 20592248; Bestand an sonstigen Wechseln 299250; Bestand an Lombardforderungen 57473; Bestand an Werten 25787559; Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 1594505; Bestand an sonstigen Forderungen mit Kündigungstermin —; Bestand an Effekten des Reservefonds 3447575.

Passiva: Grundkapital 7500000; Reservefonds 3693650; Betrag der umlaufenden Noten 32248580; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 3185180, darunter Girokonten: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 1901093, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 107817, c) private Guthaben 770819; Verbindlichkeiten mit Kündigungstermin —; sonstige Passiva 10849310; darunter Verbindlichkeiten in fremder Währung 13573645; Anstaltsverbindlichkeiten —.

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. Juni 1928 zeigt gegen Ultimo Mai eine Abnahme der Kapitalanlage der Bank in Form von Wechseln und Lombardforderungen um 1,2 Millionen Gulden. Der Umlauf an Noten und Bargeld ist um 3,7 Millionen Gulden zurückgegangen; auch die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten nahmen um 0,6 Millionen Gulden ab. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 36,7 Prozent, die Zusatzdeckung durch bedeutungsfähige Wechsel und Metallgeld 73,1 Prozent, so daß sich die gesetzliche Gesamtdeckung des Notenumlaufs auf 109,8 Prozent beläuft.

## 198 städtische Anleihegesuche bewilligt.

Die deutsche Beratungsstelle für Auslandskredite hat, den Wählern zufolge die Genehmigung für insgesamt 198 Anträge auf Auslandsanleihen deutscher Städte aus dem Ergebniss der kürzlich in New York aufgelegten deutschen kommunalen Sammelanleihe erteilt. Die in jenen 198 Anträgen geforderten Summen machen weit über 100 Millionen Mark aus, während die kommunale Auslandsanleihe bekanntlich über einen Nominalbetrag von 17,5 Millionen Dollars lautete. Es werden also die Gemeinden an dieser Anleihe nur mit 16 Prozent beteiligt werden können. Es bleibt dabei offen, weitere Gelder durch eine zweite Tranche in einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der jetzt von der Beratungsstelle genehmigten Summen zu beschaffen.

## Bulgarien sucht landwirtschaftliche Maschinen.

Durch die Vermittlung der Bank Agricol in Sofia veranlaßt die bulgarische Regierung einen Wettbewerb über die Lieferung von vertriebsfähigen landwirtschaftlichen Maschinen im Gesamtwert von 100 Millionen Lei (etwa 3,75 Millionen Gulden). Einen Teil dieser Maschinen will die bulgarische Regierung im Austausch gegen Rohstoffe erhalten.

Die Witterungsschäden in Polen werden nach der amtlichen Statistik auf 21 Millionen Zloty geschätzt. Die meisten Frostschäden sind in den Wojewodschaften Warschau, Kielez, Lublin und Bydlostoff entstanden.

Die Fischeinfuhr nach Polen erreicht nach Angabe des Kurjer Polki einen Jahreswert von 100 Millionen Zloty. Der Fischverbrauch beträgt 19 Millionen Kilogramm im Werte von 135 Mill. Zloty. Polen liefert selbst aus eigenen Fischereibetrieben nur für etwa 35 Mill. Zloty Fische.

## Die internationale Handelskonferenz ohne Deutschland.

In der Tagung der Interparlamentarischen Handelskonferenz, die in diesem Jahre in Versailles stattfindet, werden deutsche Parlamentarier nicht teilnehmen. Die Gründe ergeben sich aus folgendem Telegramm, das Reichstagspräsident Loebe am Sonnabend nach Versailles gerichtet hat:

„Zu meinem tiefen Bedauern hat der Deutsche Reichstag für die bevorstehenden Verhandlungen des Internationalen parlamentarischen Handelskongresses keine neuen Delegierten bestimmen können, da wir in den ersten Tagen der Session mit der Regierungsabfertigung beschäftigt sind. Gerade die wirtschaftlich interessierten Abgeordneten sind für die Aufstellung des Regierungsprogramms und die Zusammenfassung der neuen Regierung in Berlin unentbehrlich.“

Wir bedauern sehr das unglückliche zeitliche Zusammenreffen mit dem Kongress, dem, wie Sie wissen, der Deutsche Reichstag das größte Interesse entgegenbringt. Ich wünsche Ihren Verhandlungen im Namen des Reichstages den besten Erfolg und hoffe, daß die in London und Rio de Janeiro begonnene, in Versailles fortgeführte Arbeit im nächsten Jahr in Berlin eine weitere erfolgreiche Fortsetzung erfahren wird.“

Das Aufwertungsgezet in Dettel wurde im Landtag mit einigen Abänderungen angenommen, von denen die Streichung der vorerwähnten Teilung der Aufwertung bei landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Grundstücken hervorzuheben ist. Der Entwurf sah eine Dreiteilung bei der Aufwertung vor, und zwar eine Aufwertung von 25 v. H. bei Auszahlung im Jahre 1940 und eine Aufwertung von 15 bzw. 12 1/2 v. H. bei einer Auszahlung im Jahre 1930. Bei rein landwirtschaftlichen Grundstücken sollte die Aufwertung, wenn die Hypothek 1930 ausgezahlt wird, nur 12 1/2 v. H. betragen. Es ist jetzt beschlossen worden, die Aufwertung je nach der Auszahlung im Jahre 1940 bzw. 1930 mit 25 bzw. 15 v. H. vorzunehmen.

Gute Entwicklung des deutschen Realcredits. Das Reichstatistische Amt veröffentlicht eine Erhebung über die Entwicklung des Realcredits in Deutschland, die zum erstmalig die deutschen Bodenreditinstitute (Hypotheken-Aktienbanken, öffentlich-rechtliche Kreditanstalten usw.) fast restlos erfasst. Die Berechnung ergibt, daß am 30. April 1928 rund 4,16 Milliarden Pfundbriefe und 1,27 Milliarden Kommunalschuldenscheine im Umlauf waren. Die Steigerung im Monat April beträgt rund 188 Millionen Mark. Sie wird als befriedigend angesehen und beweist, in welchem Maße die Bildung neuen Kapitals in Deutschland vorgegangen ist. Damit stehen die Behauptungen der Industrie und des Handels, die Rentabilität sei durch die Lohnbewegungen und die Sozialversicherung beeinträchtigt, im Gegensatz.

Steigerung der Benzinpreise. Uns wird geschrieben: Nachdem längere Zeit hindurch die Benzinpreise im Freistaat Danzig weit unter den Preisen in den benachbarten Ländern lagen und sogar fast bis auf die Petroleumpreise gesunken waren, hat die jetzige Knappheit an Benzin die polnischen Raffinerien veranlaßt, die Benzinpreise heraufzusetzen. Es wird angelehrt, die Preise im Freistaat Danzig denen in Polen gleichzustellen, damit Danzig weiterhin in genügendem Maße mit Benzin beliefert werden kann. Die Preise werden übrigens bei allen Verkaufsstellen im Freistaat Danzig die gleichen sein.

## Amthliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	18. Juni		16. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,55	122,65	122,55	122,65
100 Zloty	57,47	57,62	57,45	57,60
(Freiverkehr) 1 amerikan. Dollar	5,115	5,12	5,1095	5,1225
Scheck London	25,025	25,025	25,025	25,025

## Wie man Rosen pflegt.

Sie brauchen nicht nur Sonne, sondern auch reichlich Nahrung. — Erziehung zum Blühen.

Wenn unsere Rosen spärlich wachsen und wenig Blüten bringen: sind daran die Rosen schuld oder wir? Man sagt es sich nicht gern, aber es hilft nichts: meist haben wir etwas versäumt. Wir haben Edelrosen gekauft mit genau bekannten guten Eigenschaften. Diese gehen nicht verloren, weil es ihnen vielleicht in unserem Garten nicht gefällt, sie bleiben nur verborgen, solange wir uns nicht darum kümmern, ob es ihnen bei uns gefällt. Zunächst halten wir das wohl für selbstverständlich und unsere Aufgabe mit dem Einspflanzen für erledigt. Da übersehen wir aber, daß ein so hochgeschätztes Kulturgewächs wie die Edelrose nur dann gut gedeihen kann, wenn wir ihr alle Wünsche erfüllen, die ihr Organismus stellt.

Rosen wollen nicht bloß bewundert, sondern auch gepflegt werden.

Der sonnige, geschützte Standort allein tut es nicht, auch der Boden muß geprüft werden, ob er sich für Rosen eignet. Mängel lassen sich ja in ziemlich weiten Grenzen ausgleichen, wenn auch nicht unmittelbar bei der Anlage, so doch im Laufe der Jahre. Die dauernde Bodenbearbeitung bringt das mit sich. Daran müssen viele Gartenfreunde freilich erst noch gewöhnt werden. Es ist ihnen zwar geläufig, daß die Gemüsepflanze von Zeit zu Zeit gehackt werden müssen, aber die Rosen lassen ihnen dabei niemals ein Wort allein ist sie notwendig bei schweren Böden, die nach einem Regen oder starken Spritzen sofort verkrusten und die Luft von den Wurzeln abschließen. Auf solchen Böden entfalten die Rosen sonst gerade ihre volle Schönheit, während ihnen leichte, ärmere Böden um so größere Zurückhaltung auferlegen, je weniger ihr Wirt sich bemüht, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

### Unterernährte Rosen

Sind leider etwas Alltägliches. Ist der Grund gedankenlos Vernachlässigung oder führt man einen Widerspruch zwischen der edlen Rosenform und gemeinen Stoffen wie Dünger und Jauche. Aber Adel und Gefährlichkeit sind hier nicht unvereinbar, und man muß sich merken, daß die Gefahr der Ueberfütterung bei Rosen kaum besteht. Hat man dem Boden längere Zeit keinen Düng zugeführt, dann tut eine Bodenbede aus halb verrottetem Stalldünger gute Dienste. Jeder Regen, jedes Wässern entnimmt ihr Nährstoffe und führt sie den Wurzeln zu. Zugleich bietet sie den unschätzbaren Vorteil, daß sich die Erde unter ihr dauernd frisch hält, vor Sonne und Wind geschützt. Es kann sich also auch keine harte Kruste bilden. Mit dieser Form der Ernährung soll man es aber nicht bewenden lassen. Die Rosen vertragen vom Frühjahr bis Mitte Sommer auch reichlich und kräftige Jauche, wenn das Erdreich feucht genug ist. In regenarmen Zeiten empfiehlt es sich daher, vor dem Jauchen die Beete kräftig mit reinem Wasser zu überbrühen. Sodann achte man darauf, daß die Jauche nicht die Rosenriebe trifft.

### Gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit

Ist überhaupt ein überaus wichtiger Punkt bei der Rosenpflege im Sommer. Trockener Boden erhitzt sich zu sehr und wirkt dann hemmend auf Neuwuchs und Knospentwicklung ein, beschleunigt dagegen das Verblühen der Rosen. Man darf zu nicht mit Wasser sparen. Nicht nur tief eindringen muß es auf den Beeten selbst, auch die Umgebung soll freigebig damit bedacht werden, damit nicht von den Seiten Trockenheit zu den Rosenwurzeln vordringt.

Zur Sommerpflege der Rosen gehört auch der

### Sommerschnitt.

Er ist ein Mittel zu guter, dauernder Blüte. Gesunde, kräftige Rosen mittleren Alters bringen im Frühjahr viele Jungtriebe hervor. Sie stehen oft so dicht beisammen, daß es angebracht ist, einen Teil etwas zurückzuschneiden und nur den andern zur Blüte kommen zu lassen. Bei Beginn der Knospentbildung schneiden wir jeden dritten Trieb oder zwei von fünf um ein Drittel seiner Länge zurück oder brechen wenigstens die Triebspitze aus. Dabei wählen wir die stärksten Triebe, vor allem solche, die als Verjüngungstribe aus dem alten Holz kommen. Nach dem Rückschnitt entstehen aus den entsprossenen Trieben einige Schöße, die später kräftige Blütenriebe darstellen. Da sie natürlich einige Wochen später zur Knospentbildung gelangen, als die ungefürzten Triebe, helfen sie die Blütezeit verlängern.

In der Pflanze

### verblühte Rosen

sind sofort zu entfernen. Ist der ganze Blütenstand verblüht, dann wird bis auf den ersten jungen Trieb oder das oberste auszubildende Auge zurückgeschnitten. Dieses treibt dann bald durch. Dabei soll der diesjährige Trieb möglichst geschont werden. Nur die obersten Augen sollen durchstreichen, die unteren sind für das nächste Jahr bestimmt. Ausgenommen von diesen Rückschnittregeln sind die Rankrosen, denn hier kommt der Nachtrieb nach dem Entspitzen nicht mehr zur Blüte. Nach dem Verblühen schneiden wir nur die Blütenstände bis auf die Hälfte des Ranktriebes weg. Wiltunter wird es rasam sein, altes Holz schon jetzt völlig herauszunehmen, damit Raum für die diesjährigen Langtriebe gewonnen wird, die alle sorgfältig angeheftet werden müssen. Verkehrt ist es, das alte Holz zu schonen und die Langtriebe wegzuschneiden.

Am wenigsten angenehm ist die Pflegearbeit, die uns Rosenfeinde im Sommer verursachen. Den überall auftretenden Mehltau bekämpfen wir, sobald er sich zeigt, mit feingemahltem Schwefel. Er wird am frühen Morgen auf das Raub gepudert, wirkt aber nur bei warmem Wetter. Bei kaltem Wetter verwende man einhalbprozentige Schwefelalkoholbrühe oder die sogenannte Schwefelkiste. Rotbraune Tupfen auf den Rosenblättern zeigen Rotbefall an. Solche Blätter verbrennen wir, um den Krankheitspilz sicher zu vernichten. Je besser die Rosen gehalten werden, desto weniger wird man sich über solche Schönheitsfehler zu beklagen haben.

Flieder, Rhododendron und Azaleen nach der Blüte. Viele Gartenbesitzer lassen die Blütenstände dieser Piersträucher, so weit sie nicht zum Zimmerschmuck verwendet wurden, stehen, und es entwickelt sich daraus Samen. Für die Blüte des nächsten Jahres ist das nicht gut, denn an Trieben, die reisende Samen tragen, gibt es nur schwache Nebenriebe, die ohne Blütenknospe abschließen oder doch nur sehr schwache Blütenknospen ausbilden. Deshalb soll man die abgeblühten Blüten bei Flieder und Rhododendron ausbrechen und beim Flieder abschneiden.

## Der Garten im Juni.

### Blumengarten.

Mit der zunehmenden Jahreszeit entfalten die vielen, uns wohlbekanntesten einjährigen und ausdauernden Sommerblüher in munterem Farbenspiel ihren Blütenflor. Aber all diese Schönheit kann nur zur vollen Geltung kommen, wenn der Garten die rechte Pflege genießt. Abgeblühte Zweige der Piersträucher sollen sofort weggeschnitten werden, damit sich neue Triebe entwickeln können, die uns im nächsten Jahre wieder durch ihre Blütenpracht erfreuen. Alle Blumenbeete sind unkrautfrei und sauber zu halten, öfters aufzulockern. Die nachwachsenden Ranken der Schlinggewächse sind rechtzeitig anzuhaken. Die abgeblühten Ranken entfernt man am besten ganz, dann können sich bald neue Ranken für den nächstjährigen Flor entwickeln. Die Blütenstängel abgeblühter Blumen sollen sofort entfernt werden. Stiefmütterchen und Bergklee ein- und andere Frühjahrsblüher werden jetzt unansehnlich und sollten abgeräumt werden. Begonien, Dahlien, Petunien, Fuchsen, Pelargonien, Löwenmaul und noch andere treten an ihre Stelle.

### Obstgärten.

An frisch gepflanzten und an zu voll besetzten Obstbäumen ist der Fruchtbehang durch Ausbrechen zu vermindern. Im ersten Jahre sollen Obstbäume überhaupt nicht tragen, sondern alle Nahrung sollte dem schnellen Anwachsen und der kräftigeren Trieb- und Blattentwicklung vorbehalten bleiben.

Frisch gepflanzten Obstbäumen ist flüssige Düngung nicht zuträglich, da sie genügend Nahrung in den gut vorbereiteten Baumgruben vorfinden. Dagegen sollen Obstbäume, die schon längere Zeit auf demselben Standort stehen, für öfteren, stark verdünnten Jaucheguß sehr dankbar sein.

Bei Formobstäumen werden die Seitentriebe entfernt und die Leittriebe angeheftet, alle überflüssigen Triebe können entfernt werden. Diese Arbeiten am Formobst sind sehr wichtig, da der nächstjährige Blütenansatz davon abhängt.

Bei frisch veredelten oder umgeköpften Obstbäumen beobachte man das Wachstum der neuen Edeltriebe. Sobald sich der Haupttrieb stark genug entwickelt hat, bindet man ihn an ein Stäbchen an, damit er bei Sturm nicht ausgebrochen wird, Seitentriebe werden rechtzeitig entfernt. Sollten sich unter der Veredelungsstelle zu starke Triebe bilden, die die Edeltriebe unterdrücken würden, so müssen auch sie entsprechend gekürzt werden.

## Wenn man an Erdbeeren Freude haben will.

### Vom Pflanzen und Ernten.

Erdbeerbeete können überall da angelegt werden, wo sonstige Stellen vorhanden sind. Ein milder Lehmboden sagt ihnen am meisten zu. Allerdings muß der Boden Grundwasserfrei sein. Mit Dünger darf bei Erdbeeren nicht gespart werden, da die Pflanze reichlich Nährstoffe braucht, um die Früchte auszubilden und schmackhaft werden zu lassen. Komposterde und Stalldünger wird immer das Beste sein. Beides wird schon im Herbst gegeben. Das Land muß vor der Pflanzung recht tief umgegraben werden. Alle perennierenden Unkräuter sind zuvor zu vertilgen, vor allem solche mit Wurzelschößlingen, wie die Quecke. Es ist darum gut, die zu bespaltenden Quartiere zuvor mit Hackfrüchten zu bepflanzen, welches fortwährend mit der Hacke bearbeitet werden kann, so den Boden unkrautfrei herzustellen. Bohnen und Erbsen als Stickstoffsammler sind doppelt wertvoll.

Das Anpflanzen geschieht in Reihen, ohne Beete. Ich halte für den Garten die abwechselnde 60- und 80-Zentimeter-Pflanzung als die beste. Zwischen den 80er-Reihen kann jede Arbeit, ob Unkraut hacken oder die Früchte pflücken, sehr bequem getan werden. Ich habe bei Versuchspflanzungen herausgefunden, daß ein Beet, 120 Zentimeter breit, mit drei Reihen bepflanzt, innerhalb drei Jahren nicht den Ertrag in Größe der Früchte, wie auch in Menge brachte, als wie die obenangegebene Pflanzung. Zwar sagt ein Beet mit drei Reihen viel mehr Pflanzen, und die Ernte im ersten Jahre spricht zugunsten der Beetzpflanzung, im zweiten Jahre jedoch bleibt die Ernte der Beetzpflanzung hinter der der Reihenpflanzung zurück und im dritten Jahre betrug die Ernte der Beetzpflanzung nur noch die Hälfte gegen der Reihenpflanzung. Und doch sieht man in Gärten meistens noch die Beetzpflanzung, sogar oft mit 4 Reihen auf einem Beet. Die Pflanzentfernung innerhalb der Reihe sei 35 Zentimeter. Starkwachsende Sorten nie unter 40 Zentimeter. Die beste Pflanzzeit ist der Frühherbst, also spätestens Mitte September. Die Pflanzen werden Anfang bis Mitte August abgerant, zur besseren Verwurzelung auf ein Beet pfliert und dann erst an Ort und Stelle gepflanzt. Gerade in diesem Jahre haben die Spätpflanzungen sehr gelitten, sind fast alle ausgewintert, denn die Pflanzen hatten nicht Zeit, sich genügend festzumurzeln, wurden vom Frost gehoben und so gingen sie zugrunde. Erdbeeren im Frühjahr gepflanzt, bringen kaum eine nennenswerte Ernte, denn die Pflanzen müssen sich erst einwurzeln, und so ist die Blüte nur schwach, die Früchte bleiben klein, auch wenn gut gedüngt und reichlich gewässert wurde.

Alle zur Verwendung kommenden Erdbeerpflanzen müssen aus fortreinen Kulturen entstanmen, und wer eigene Pflanzungen nicht hat, oder andere Sorten anzupflanzen gedenkt, die er versuchen will, so kaufe man nur in bestrenommierten Firmen.

Und nun, wenn und wie schmeckt wohl die Erdbeere am besten? Zu bebauern sind die Leute, die, um Erdbeeren essen zu wollen, zum Händler gehen müssen. Heute wird gepflückt und morgen schon ist die Frucht, wenn auch nur wenige Stunden Frucht hinter sich, matsch, ist unappetitlich, ist wertlos. Dabei werden die Früchte schon vor der völligen Reife gepflückt, um den Transport zu überleben, können zufolge dessen aber nicht das gute Aroma haben, wie die Früchte, die am Stod die volle Reife erhalten. Jedenfalls ist die Erdbeere die empfindlichste Frucht, und wer es haben kann, der pflücke die Erdbeeren selbst, die er essen will, denn die Erdbeere schmeckt am allerbesten vom Stod weg und auf dem kürzesten Wege in den Mund. Auch esse man nie zuviel auf einmal, damit das Erdbeereessen ein Soggenuß bleibe, denn kommen erst ganze Schüsseln auf den Tisch und man ist sie sich mal über, dann ist es mit dem Soggenuß vorbei. Die beste aller Früchte hat dann ihren Wert verloren.

Bei Beluspaltieren werden die Jungtriebe angeheftet, die überflüssigen aber entfernt, die Tragreben kappt man 2-3 Blätter hinter den letzten Traubenansatz.

Das Beerensobst beginnt zu reifen, und damit ist die Zeit gekommen, die eingetragenen Früchte einzulockern, auslösen Wein und Saft zu bereiten, soweit sie nicht in frischem Zustande verwendet werden. Nach dem Abernten sind Stachel, Johannis- und Himbeeren gut zu lichten. Kräftige Düngung ist anzuraten, damit sie starke Triebe entwickeln können, die im nächsten Jahre wieder reichlich Früchte bringen.

Die Stachelbeeren werden häufig vom Meitau befallen. Bei den ersten Anzeichen sind sofort die bekannnten Bekämpfungsmittel anzuwenden. Bei starkem Befall sind meist alle Bekämpfungsmittel erfolglos. Die Stachelbeersträucher müssen dann herausgenommen und sofort verbrannt werden.

Um saubere Erdbeerfrüchte zu ernten, legt man reine Holzvolle oder trockenen Torfmull unter. Die Früchte ernte man am frühen Morgen mit dem Stiel, jedoch nicht bei Regenwetter.

### Gemüsegärten.

Die wichtigste Arbeit ist das Hacken der in voller Entwicklung stehenden Gemüsepflanzen. Es hält die Oberfläche des Bodens locker, läßt kein Unkraut aufkommen und verhindert die Verkrustung. An heißen Tagen kann man Kohlraben, Tomaten, Sellerie und andere jauchen. Einen guten Jaucheguß liefert uns Mäher- und Laubdünger. Zu diesem Zweck bringt man den getrockneten Geflügeldünger in einen großen Leinwandbeutel, den man in das Jauchensäß hängt, das man vorher mit Wasser gefüllt hatte. Nach und nach löst sich der Dünger darin auf, während alle unzulässigen Bestandteile (Federn usw.) in dem Leinwandbeutel zurückbleiben. Man gieße damit besser öfter, aber nicht so stark konzentriert.

Zu dicht stehende Saaten müssen verzogen werden. Für den Herbst- und Winterbedarf werden gepflanzt: Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Grünkohl, Sellerie, Porree, Salat, Kohlrabi. Auf abgeerntete Beete können jetzt gesät werden: Radies, Rettich, Bohnen und Erbsen. Stangenbohnen, die jetzt zu raufen beginnen, sind zu hängeln. Bei der jetzt schnell wachsenden Tomaten entfernt man die Seitentriebe. Die Blätter werden unberührt gelassen.

## Stand der Saaten.

Das Statistische Landesamt teilt mit:

Die Frühjahrswitterung war für sämtliche landwirtschaftliche Kulturgewächse, besonders für die Wintergetreide, äußerst ungünstig.

Die Monate März, April und die erste Hälfte des Mai waren außergewöhnlich kalt, windig und sehr trocken; dazu kamen im März und April fast ständig Nachfröste, die im Mai ebenfalls nicht ganz ausblieben.

Infolge der Kälte und der äußerst geringen Niederschläge (sie betragen insgesamt im März 15,8 Millimeter, im April 7,9 Millimeter und in der ersten Hälfte des Mai 8,1 Millimeter), konnten sich die Wintergetreide von den Schäden des Winters nur wenig erholen; die Grasnarben der Weiden und Weiden und die in Folge der Trockenheit rechtzeitig und günstig bestellten Sommergetreide konnten sich gleichfalls nur langsam entwickeln.

Die seit Mitte Mai eingetretene allmähliche Erwärmung verbunden mit ausreichenden Regenmengen (von Mitte bis Ende Mai 37 Millimeter) dürfte überall eine sichtbare Besserung der gesamten Vegetation herbeigeführt haben.

Die im Laufe des Frühjahrs zutage getretenen Winterschäden an Weizen, Roggen, Gerste, Klee und Kleegras haben die Unpflanzung dieser Fruchtsorten, vielfach in nicht unerheblichem Maße (bei Weizen bis zu 100 Prozent) notwendig gemacht.

Nachstehend bringen wir eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Saatenstandsberichte der landwirtschaftlichen Gutachter für die zweite Hälfte des Mai 1923.

Stand der Fruchtsorten (Saatenstand) in der Freien Stadt Danzig nach Notizen 1 bis 5 (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering).

Winterweizen 3,8; Sommerweizen 2,8; Winterroggen 3,0; Sommerroggen 3,8; Wintergerste 3,8; Sommergerste 3,2; Hafer 3,0; Gemenge aus Weizen aller Art 3,0; Gemenge aus oder mit Hülsenfrüchten 2,9; Erbsen 2,9; Wicken 2,9; Acker- und Speisebohnen 2,7; Lupinen 3,4; Naps 4,8; Rübchen 4,2; Senf 3,4; Mohr 3,0; Frühkartoffeln 3,1; Spätartoffeln 3,1; Futterrüben 2,0; Futtererbsen 3,0; Futter-Mohrrüben oder Möhren 3,0; Kohlrüben und Brunfen 2,5; Weißkohl 3,0; Klee 3,7; Luzerne 3,4; Serradelle 3,0; Fettweiden 3,0; Weiden 4,0.

Das Anbinden von Stangenbohnen. Wachsen die Bohnen wild an, so erreichen in der Regel viele Pflanzen ihre Stange nicht. Am Boden herumerschwindelnd, sind sie hilflos jedem Windstoß preisgegeben. Natürlich bringen solche Pflanzen fast gar keinen Ertrag. Um das zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Stangenbohnen anzubinden, wobei darauf zu achten ist, daß es richtig geschieht. Die Bohne windet sich immer in linker Richtung und läßt sich auch nicht dazu zwingen, anders zu wachsen. Das muß vor allem beachtet werden. Das Anbinden von Stangenbohnen erfolgt am besten mit eingewickelten Strohhalm oder gerippten Binsen. Die Pflanzen dürfen aber dabei nicht beschädigt und in ihrem Wachstum beeinträchtigt werden.

Die Pflege des Gartens. Von Carl Rimanu, 2. Am. Jeder, der einen Garten zu bebauen hat, wird in jedem Jahr viel Erfahrung und Wissensvermögen finden. Die Erfahrungen eines Praktikers sind hier niedergelegt, die bei jedem Gartenbesitzer Beachtung finden sollen.

Einjährigblumen, die Beachtung verdienen. Von Curt Reiter, 2. Am. Allen Blumenfreunden, die mit geringen Ausgaben einen prächtigen Blumengarten erzielen wollen, bestens empfohlen. Wer an Blumen Freude hat, findet hier vorzügliche Anweisung, seinen Garten zu schmücken.

Rückfrage im Gartenbau. Von Prof. Dr. Otto Jantzen, 2. Am. Eine knappe, übersichtliche Arbeit, die Kenntnis gibt von jenen Tieren, die als natürliche Pfleger des Gartens können oder ungenügend Helfer des Kleingärtners sind und darum seinen Schutz verdienen müssen.

Die Bücher sind erhältlich in der Reihe „Gärtnerische Lehrhefte“, Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Debenmannstraße 28/29. Sie sind zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksstimme“.



# Danziger Nachrichten

## Die Schiedungen beim Zoll.

Drei ungetreue Beamte vor Gericht. — Richterhaus- und Gefängnisstrafen beantragt.

Die Unterschlagungen bei der Zollkassa, die Anfang dieses Jahres Schlag auf Schlag aufgedeckt wurden, stehen nun vor Gericht. Aber noch hat sich nicht Obermeyer, der die besten „Erfolge“ bei dem Spiel mit den roten Zollliquittungen zu verzeichnen hatte, zu verantworten, sondern drei andere Zollbeamte, März, Ruther und Wener.

Es dürfte noch in der Erinnerung sein, daß die Unterschlagungen alle unabhängig voneinander gemacht wurden. Keiner wußte vom andern, aber alle hatten mit denselben Methoden, nämlich mit den ominösen

roten Zollliquittungen,

die ja inzwischen beseitigt sind, gearbeitet.

Wir hatten damals in längeren Artikeln darauf hingewiesen, daß die Anwendung der gleichen Mittel am gleichen Objekt, die Schlussfolgerung zulasse, das damalige Buchungssystem der Zollbehörde müsse Lücken haben. Bekanntlich konnten die von Wener und März — es handelte sich nach den amtlichen Mitteilungen um 8000 resp. um 45 000 Gulden — durch Vermögenswerte der beiden Zollbeamten gedeckt werden.

Dieser Prozeß ist gewissermaßen nur ein Präliminar zu dem Anfang Juli stattfindenden Prozeß gegen Obermeyer, der schätzungsweise weit über 200 000 Gulden veruntreut hatte.

Zunächst wird auch dieser Prozeß schon in interessante Zustände hineineuchten und Dinge ans Tageslicht fördern, die die Möglichkeiten der Unterschlagung verständlich erscheinen lassen werden.

Auf der Anklagebank sitzen vier Leute. Der Zolloberwachmeister Paul Ruther, der Zollobersekretär Paul März, seine Ehefrau, Frau Lucie März, und der Zollsekretär Georg Wener. Sie sind des Amtsverbrechens angeklagt.

Die Angeklagten haben sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Dr. Claassen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Blauer. Ruther wird von Justizrat Sternfeld verteidigt. Die übrigen Angeklagten von Rechtsanwältin Weise. Als Sachverständige fungieren Zollratsrat Hermann, Oberzollinspektor Müller, Zollrat Elbbe.

Zunächst wird auf Antrag von Rechtsanwältin Weise Dr. Kaufmann über den

Gefängnisstrafe Weners

vernommen. Er gefahre, so sagt der medizinische Sachverständige, zu den Menschen, die „gute Kerle“, aber schlechte Musikanten“ seien. Er wäre leicht beeinflussbar und es käme auf die Umgebung an, wie diese Art Menschen sich entwickle. W. habe weniger Gemmungen als andere Menschen, andererseits wieder habe er einen sehr stark entwickelten Geltungsdrang. Er wäre ein neurasthenischer Psychopat, aber keineswegs schwachsinzig.

Die Verhandlung wird wahrscheinlich heute zu Ende geführt werden. Es sind nur wenige Zeugen zu hören. Wie bei allen Zollprozessen nimmt die Klärung zolltechnischer Fragen und buchungsrechtlicher Vorgänge die meiste Zeit in Anspruch. So auch hier. Lang und breit wird erörtert, was die „roten Zollliquittungen“ für einen Zweck hatten, wie sie gebucht wurden, warum sie so gebucht wurden usw. usw.

Auf die bis jetzt erörterten Einzelheiten einzugehen, ist völlig zwecklos, da die schwierige Materie dieses Prozesses nur als geschlossenes Ganzes betrachtet werden kann. Das wird noch morgen geschehen.

Es wird sehr flott verhandelt. Die Vernehmung der Angeklagten März und Ruther ist schnell beendet. W. ist sehr erregt. Er macht seine Aussagen unter dauerndem Schluchzen.

Der Staatsanwalt plädiert

bei drei Angeklagten auf „schuldig“. März habe falsche Bücher geführt und in der Absicht Beträge unterschlagen, sich Vermögensvorteile zu verschaffen. Bei Ruther liege der Fall ebenso. Beide haben gemeinschaftlich gehandelt. Er müsse nach demselben Paragrafen verurteilt werden wie W.

## Die Strafanträge.

Bei Frau Wenz liegt Begünstigung vor, um ihren Mann die Vorteile der Tat zu sichern. Was das Strafmaß anbelangt, so beantragte der Staatsanwalt für Wenz vier Jahre Zuchthaus, 3000 Gulden Geldstrafe, für Ruther ein Jahr drei Monate Gefängnis, 5000 Gulden Geldstrafe, sowie für Wener, als auch für Wenz, Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und den Ausspruch der Unfähigkeit auf Verrichtung eines öffentlichen Amtes. Frau Wenz wurden sechs Monate Gefängnis beantragt.

## Die parlamentarische Union in Danzig.

Die Gruppe Danzig der interparlamentarischen Union hielt gestern eine Versammlung ab. Der Schriftführer der Gruppe, Abg. Siebenfreund, hielt einen Vortrag über die bevorstehende Tagung der Union in Berlin, deren wichtigster Beratungspunkt die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems ist. Berichterstatter über diesen Punkt ist der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Birch.

Als Mitglieder zum ständigen interparlamentarischen Rat wurde Präsident Spill und Abg. Siebenfreund gewählt, die zusammen mit dem Abg. Rurpohl auch als Delegierte für den Berliner Kongress der Union gewählt wurden. Die Versammlung nahm dann noch Kenntnis von einer Anregung aus Genf, daß die Danziger Gruppe Vertretung suchen möchte mit der polnischen Gruppe, um so den Interessen beider Länder zu dienen.

Meinende vor dem Schwurgericht. Für die am nächsten Montag beginnende dritte Schwurgerichtssperiode sind bisher erst zwei Sachen zur Verhandlung festgesetzt: am 25. Juni gegen den Hofbesitzer Maximilian Silberbrandt aus Gr.-Nehrendorf wegen Meineids und am darauffolgenden Tage gegen die unverschämte Margarete Wengat aus Schöneberg wegen der gleichen Straftat.

Die Danziger Guttempler in Liegenhof. Am Sonntag und Sonntag folgte der Sitzung des Distrikts-Vorstandes und der Logen-vorständen die Vierteljahrsitzung. Die Berichte der Beamten zeigten ein günstiges Fortschreiten der gesamten Bewegung. — Die nächste Sitzung findet in Wohlrad statt. Nachmittags trafen sich die Teilnehmer zur Festigung im Guttempler-Logenheim, die mit der Wiedereröffnung der Jugendloge „Liegenhof“ verbunden war.

Wichtigste Wohnungsraumung. Ganz Bürgerwiesen war auf den Beinen.

## Wichtigste Wohnungsraumung.

Ganz Bürgerwiesen war auf den Beinen.

In Bürgerwiesen, Sandweg 6, mußte eine Wohnung wegen Baukäuflichkeit geräumt werden. Sonnabend wurde mit dem Umzug der Anfang gemacht, gestern war er beendet. Aber schon am Sonntagabend zog der Arbeiter Schröder mit seiner Familie in die halbgemietete Wohnung ein. Vom Landratsamt hatte Schröder die Erlaubnis, in die Wohnung einzuziehen, wenn mit dem Hauswirt ein Einverständnis erzielt werde. Das kam jedoch nicht zustande, weil der Hausbesitzer in die freigewordene Wohnung einen zweiten Mieter unterbringen will, um allmählich das Haus unterbauen zu können. Stimmt diese Darstellung, die uns von behördlicher Seite gegeben wurde, dann ist Schröder zweifellos zu Recht in die Wohnung eingezogen.

Er sollte deshalb wieder räumen, was entschieden abgelehnt wurde. Deshalb erschienen auf der Bildfläche der Anwohner, der Landjäger und vier Schupobeamte. Sie konnten jedoch nichts ausrichten, da Frau Schröder die Geburt eines kleinen Erbenkindes erwartete. Also wurde auch der Kreisarzt zur Hilfe geholt, der die Frau für transportfähig erklärte. Eine herbeigerufene Hebamme trat jedoch sofort ein, daß die Familie in der Wohnung bleibe, da die Ausregungen des Kampfes um die Wohnung die werdende Mutter so erregt haben, daß Gefahr für Mutter und Kind besteht.

Vom Nachmittag bis in die späten Abendstunden dauerte dieser Kampf um die Wohnung, an dem ganz Bürgerwiesen Anteil nahm. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hause Sandweg 6 angesammelt. Schließlich rüdten die Vertreter der Obrigkeit unverrichteter Sache wieder ab, doch doch soll erneut versucht werden, Schröder aus der Wohnung herauszuführen. Eine Trauabie, die aufs deutlichste beweist, wie brennend noch die Wohnungsnot ist, die von interessierten Kreisen immer wieder besprochen wird.

## Wieder einer.

Ein neuer Abstrich bei Schilau.

Der erst 17 Jahre alte Tischler Albert Rohde aus Schilau, Alte Sorge 10, stürzte gestern vormittag auf der Schilauerwerft von einem Gerüst aus etwa 10 Meter Höhe ab und mußte schwer verletzt nach dem Städt. Krankenhaus abbracht werden. Dort wurde Schädelbruch festgestellt.

## Autounfall Danziger Kaufleute bei St.-Arone.

Drei Danziger Kaufleute, die sich im Auto auf dem Wege nach St.-Arone befanden, sind das Opfer eines schweren Autounfalls geworden. In der Nähe von Neustettin, zwischen Kreuz und St.-Arone, fuhr das Auto gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Die Insassen wurden bewußtlos und erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. So liegt der Kaufmann Weinreich, Inhaber eines Textilegeschäftes, schwer verletzt im St.-Aroner Krankenhaus. Der zweite Insasse, A. N. der, kam mit leichten Verletzungen davon. Kaufmann Fein erlitt keine Verletzungen, er konnte seinen Weg bereits nach Danzig fortsetzen.

## Sie wollten den Zoll sparen.

Auf dem Stargarder Bahnhof wurden sie erwischt.

Eine Danziger Schneiderei bezog des öfteren aus Marienburg Textilwaren. Da auf derartigen Sachen bekanntlich Zoll liegt, verfiel die Firma auf den Gedanken, die Waren nach Danzig hineinzuschmuggeln. In gewissen Zeitabständen schickte die Marienburger Firma Boten mit dem Nach-Transport die Waren nach Polen. Bei Swarowich hatte man eine Stelle vereinbart, an der die Sachen aus dem Zuge geworfen wurden. Die Danziger Firma schaffte dann die Waren über die grüne Grenze nach Danzig. Einige Zeit ging es gut, dann wurden jedoch die Marienburger Boten im Januar auf dem Stargarder Bahnhof erwischt. Vor der Stargarder Strafkammer kamen nun die gefassten Schmuggler zur Aburteilung. Da der polnische Staat um etwa 350 000 Reichsmark geschädigt war, wurden die beiden junge Polen zu je 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Margaretes Ausflug in die Welt. Vermißt wird seit dem 8. Juni die 12 Jahre alte Schülerin der Wendischen Mittelschule Margarete Ulrich, Heeresdänger 64 wohnhaft. Die Ulrich ist 1,10 Meter groß und gut entwickelt. Sie hat blondes, krauses, volles Haar, welches in zwei Zöpfen geflochten ist, graublau Augen und längliches Gesicht. Sie war beiseite mit grauem Wintermantel, graugemustertem Wollkleid, braunen Strümpfen und dunkelbraunen Schuhen. Die Ulrich hat einen Wandertrieb. Es wird vermutet, daß sie sich auf dem Lande aufhält. — Personen, welche über den Aufenthalt der Vermißten nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Zentralstelle für Vermisste und unbekanntete Tote im Polizeipräsidium, Zimmer 38e, zu melden.

Bauarbeiterstreik in Neumünsterberg. Seit gestern, Montag, den 11. Juni, streiken die Bauarbeiter beim Unternehmer Priebe in Neumünsterberg im Streik. Für das Wohngebiet Großes Werder besteht ein Tarifvertrag, der vom Senat für allgemeinverbindlich erklärt worden ist. Sich nach diesen Bestimmungen zu halten, hält der Unternehmer Priebe für überflüssig und macht für seinen Betrieb für sich allein einen Tarif, dem sich die bei ihm beschäftigten Bauarbeiter unterordnen sollen. Weil sie aber nicht Lust haben, sich unter das Diktat von Priebe zu beugen, bestreiten sie den Betrieb. Priebe hat fast nie eine Vereinbarung, die zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den Bauarbeiterorganisationen getroffen wurde, freiwillig anerkannt. Jedemal mußte sie durch einen mehrwöchigen Kampf der Bauarbeiter durchgesetzt werden. Auch diesmal wird es nicht lange dauern, bis Herr Priebe sein Unrecht wird einsehen müssen.

## Wasserstandsberichte der Stromweichsel

vom 19. Juni 1928.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,27	+1,20	Dirschau	+0,87	+0,79
Fordon	+1,31	+1,24	Einlage	+2,40	+2,50
Gulm	+1,26	+1,20	Schiemenhof	+2,60	+2,66
Grudenz	+1,47	+1,38	Schönow	+6,48	+6,48
Rurzebrad	+1,81	+1,47	Galgenberg	+4,60	+4,60
Montauerhöhe	+1,04	+0,98	Neuhofersdorf	2,00	+2,00
Piedel	+0,89	+0,82	Amoritz	—	—
Krauzan	am 17. 6.	-2,55	am 18. 6.	-2,54	
Ramshof	am 17. 6.	+1,40	am 18. 6.	+1,31	
Barichau	am 17. 6.	+1,46	am 18. 6.	+1,45	
Plocl	am 17. 6.	+1,10	am 18. 6.	+1,06	



„Ich habe Zeit“

sagt Fräulein Klug. „Ich stehe nicht ganze Tage hinter dem Waschbrett und plage mich mit Rümpeln und Reiben. Für mich tut RADION diese Arbeit und



schont die Wäsche!“

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Ausläufer und Randstürmungen der atlantischen Zyklone liegen heute früh über den britischen Inseln, Frankreich und Westdeutschland. Im Osten ist eine Zyklone vom Schwarzen Meer aus nordwärts bis zu den baltischen Ländern vorgedrungen. Die Witterung ist daher in Mittel- und Westeuropa überall unbeständig und vielfach regnerisch. Hoher Druck liegt über dem Ostmeer. Bei durchweg schwacher Luftbewegung macht sich steigende Erwärmung, besonders im Binnenlande, bemerkbar. Ueber dem Ostseegebiet lagert noch kühlere Luft, die erst allmählich fortgeräumt wird.

Vorherjage für morgen: Fortdauer der unbeständigen Witterung, schwachwindig und mild.

Standesamt vom 18. Juni 1928.

Todesfälle: Tochter des Bahnarbeiters Karl Haupt, 3 J. 3 M. — Witwe Anna Rogge geb. Janßen, 88 J. 6 M. — Ehefrau Margarete Hermann geb. Grube, 26 J. 10 M. — Ehefrau Auguste Johanna Lange geb. Junger, 49 J. 7 M. — Schuhmachermeister Carl Hermann Hohendorf, 68 J. 4 M. — Arbeiter Hermann August Alberti, 61 J. 6 M. — Tochter des Schmiedes Moritz Wolff, 4 J. 3 M. — Ehefrau Meta Johanna Boehke geb. Ditsch, 28 J. 1 M. — Ehefrau Bando Josefa Dantschau geb. Wolter, 19 J. 8 M. — Arbeiter Franz August Worth, 50 J. 9 M. — Witwe Johanna Katharina Franziska Jungemann geb. Juntermann, 72 J. 3 M. — Invalide Johann August Paul Gutwinski, 83 J. 10 M. — Invalide Anna Mertens geb. Gehrmann, 80 J. 2 M.

## Schlachtviehmarkt in Danzig.

Amlicher Bericht vom 18. Juni 1928.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.	
Schaf: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere	50-52
2. ältere	42-45
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	—
2. ältere	—
Fleischige gering genährte	—
Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	49-51
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-44
Fleischige	34-37
gering genährte	—
Rübe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-45
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34-37
Fleischige	16-20
gering genährte	—
Vögel (Kaninchen): Vollfleischige, ausgemästete	52-54
höchsten Schlachtwertes	44-47
von Fleischige	35-38
Fleischige	28-31
Preise: Mäßig genährtes Jungvieh	82-85
Rübe: Doppellender beider Mast	65-68
beide Mast- und Saugkälber	62-68
mittlere Mast- und Saugkälber	35-40
gering genährte	—
Schafe: Mastkammer und jüngere Mastkammer	38-42
1. Weidemast, 2. Stallmast	—
mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer und gering genährte Schafe	30-35
Fleischige Schafvieh	—
gering genährtes Schafvieh	67-68
Schweine: Fettfleischige über 300 Pfund Lebendgewicht	68-67
vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	64-65
vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	60-63
vollfleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	—
fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	58-62
Sauen	—
Auftrieb: Dähnen 47 Stück, Bullen 140 Stück, Kühe 105 Stück, zusammen Rinder 292 Stück, Fäbber 173 Stück, Schafe 346 Stück, Schweine 2390 Stück.	
Marktverlauf: Rinder und Fäbber ruhig. Schafe geräumt. Schweine ruhig.	

Verantwortlich für Vortritt: Ernst Koops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Döcker; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Danzig, am Spandauer 2.

